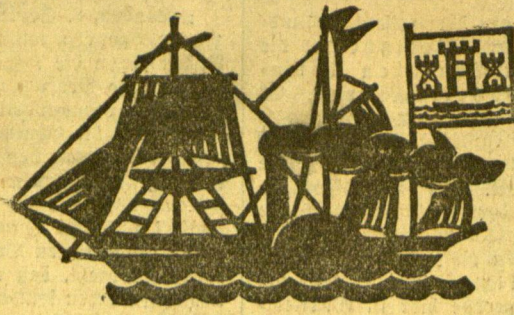


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen monatlich bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litās mit Zustellung 5,50 Litās In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter Exemplare der Redaktion wird keine Verantwortung übernommen. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereidirektor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige, in Belgien im Memelgebiet und Litauen 3.— Litās, in Deutschland 1,50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Anschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Etwas später kann im Kontrakt bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

# Memeler Dampfboot

## MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 212

Memel, Donnerstag, den 10. September 1925

77. Jahrgang

### Zum Beginn der Genfer Völkerbundstagung

Von unsem Schwizer Korrespondenten

3. St. Genf, den 8. September 1925.

Die stille Stadt am blauen Lemán ist erwacht. Die drückende Sommerhitze, die über asphaltierten Straßen lag, ist von einem ersten Herbststurm in die Täler der Savoyen verschlagen worden, wo sie sich an Gletschern löst. Genf ist plötzlich wieder jung geworden. In allen Hotels wird gepuht, jeder Pinterwirt gibt seinem Geschäft ein nobles Aussehen. Die Schaufenster der Geschäfte strahlen im abendlichen Lampenlicht. Varietés und Dancings haben sich ihre „Stars“ aus Paris und London verschrieben — eine Hochflut von gepuhten und geschminkten Dämchen ist eingezogen, aus Meerbädern und Weltstädten kommen sie an den stillen See. Genf rüht sich — zur Tagung des Völkerbundes. Es ist, als ob es zu einem großen Feste ginge. Kopfscüttelnd muß der ernste Besucher dieser Tagung das Leben betrachten. Ist das alles Notwendigkeit in einer Stadt, wo das Völkerparlament tagt, wo die Leiden einer ganzen Welt besprochen werden und wo Hülfe in stillen Reformationsaal zerflattern? — Muß da der Abend die Delegierten entschädigen, daß sie tagsüber trodene Paragraphen berieten und am Steuer des Weltgeschehens saßen? Gehört zu diesen ersten Tagen Tanz und Spiel?

Inmitten dieses sich schmelzenden Lebens treffen sich heute schon große Probleme. Bevor das Völkerparlament zusammentritt, gehen Dinge vor sich, die ihre Schatten über die ganze Tagung werfen werden. Der Rat hat seine Sitzungen aufgenommen. Er tagt meistens hinter geschlossenen Türen und die Journalisten, die in größerer Zahl als je in Genf sind, haben jeden Abend ihr Kreuzworträtsel zu lösen.

Briand, Chamberlain und Vandervelde sitzen zusammen. Sie sollen im Rat über den nahen Osten, über Oesterreich, Danzig und vieles andere beraten. Sie tun es auch — aber als Nebenache. Es geht außerhalb der Sitzungen um Wichtigeres. Schon am ersten Abend saßen sie zusammen und man sprach über Deutschland und den Sicherheitspakt. Man wird auch in den kommenden Tagen darüber sprechen. Man spricht überhaupt in Genf viel von Deutschland und hat dies von jeher getan. Heute wünscht man die Deutschen nach Genf, so wie man sie vor wenigen Jahren nach Genf weggeschickt hat. Man ist gewiß, daß sie kommen werden, man räfelt man über das Wann. Der Völkerbund ist mit dem Leben der Gegenwart nun schon tausendfach verflochten, daß er unentbehrlich geworden ist. Wenn man sich die Genfer Tagung wegdenken würde — es wäre doch ein großes Loch in all den diplomatischen Besprechungen. Wer würde sich um die Durchführung der humanen Werke bemühen? Wer ist da und dort nur durch seine Existenz zu einem Droschfinger geworden und wer würde schließlich dazu helfen, das europäische Chaos wieder in geregelte Bahnen zu bringen? Wenn er nicht schon da wäre, dieser Völkerbund, so müßte er geschaffen werden. Da hilft heute keine Polemik darüber hinweg und keine Bogelstraukpölitik. Wenn der Völkerbund nur eines erreicht hätte, die Stärkung der Schiedsgerichtsbarkeit, so wäre er in der Geschichte schon unentbehrlich geworden.

Und über kurz oder lang werden auch die Deutschen in Genf sein. Darüber herrscht hier Gewißheit. Aus dieser Gewißheit heraus werden alle Tage neue Gerüchte geboren. Stresemann kommt, heißt es heute. Er wird zwar nicht Genf besuchen, aber er wird in Lausanne mit den Genfer Großen zusammentreffen. Morgen hört man ein anderes und übermorgen ein drittes Gerücht. Aber alle beschäftigen sie sich mit den Deutschen. Auch in französischen Kreisen ist die Frage, wann kommen die Deutschen nach Genf, sehr akut. Briand kämpft ja in Genf mit ihnen, bevor sie noch da sind. Denn das wahre Kernstück der ganzen Tagung ist ja nicht das, was auf der Traktandemiste steht, sondern was hinter den Kulissen verhandelt wird, nämlich der Sicherheitspakt. Für die Völkerbundsdelegierten gilt er als Nachfolger des Genfer Protokolls, das nun still eingezogen wurde, nachdem es mit großem Pomp in die ihm wenig holde Welt trat. Man hofft, daß man in den Pakt mit Deutschland Gedanken aus dem Protokoll aufnehmen wird. Die Beratungen in Genf, die einerseits eine Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Belgien-England und andererseits mit Polen und Tschechen schaffen soll, sind höchst wichtig. Erst wenn da eine Einigung erzielt ist, denkt man daran, mit Stresemann in einer Schweizerstadt zusammenzutreffen, um mit Deutschland das Programm der Außen-

### Wiederaufnahme der Kopenhagener Verhandlungen

Wie die Kownoer „Jüd. St.“ vom 9. September aus sicherer Quelle erfahren haben will, sind in Kopenhagen zwei Mitglieder der litauischen Delegation zurückgeblieben. Man glaubt, daß die litauischen Delegierten von ihrer Regierung neue Instruktionen erhalten und in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon Dienstag oder Mittwoch nach Kopenhagen zurückreisen werden. Jedenfalls sei es nicht ausgeschlossen, daß die Unterhandlungen erneuert werden.

### Die litauische Delegation auf dem Pariseiler Sozialisten-Kongress

h. Die litauischen Delegierten zum internationalen Sozialistenkongress in Marseille, die Seimaabgeordneten Vielinis, Purenienis und Belkis, sind nach Kowno zurückgekehrt. Der Vorsitzende der litauischen Delegation Seimaabgeordneter Vielinis erklärte einem Journalisten, daß die litauische Delegation auf dem Kongress die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen, und besonders die Wilnafrage aufgeworfen habe. Dem Vorsitzenden der Exekutive der zweiten Sozialistischen Internationale, Dr. Friedrich Adler, überreichte die litauische Delegation eine Resolution, in der zum eingehenden Studium die Wilnafrage aufgefördert wird. Vielinis erklärte ferner, daß sich für die Wilnafrage besonders die deutsche, britische, österreichische, russische und tschechoslowakische Delegation interessiert habe.

### Ausschüsse der Völkerbundsversammlung

\* Genf, 8. September. Die sechs Ausschüsse der Völkerbundsversammlung wählten am Vormittag in nichtöffentlicher Sitzung ihre Vorsitzenden. Darnach wird Präsident des ersten Ausschusses (Rechtsausschuss) Scialoja-Italien, des zweiten Ausschusses (technische Organisationen) Eysinga-Holland, des dritten Ausschusses (Nahrungsfragen) der jugoslawische Außenminister Nintschitsch, des vierten Ausschusses (Finanzen und Haushalt) Costa-Portugal, des fünften Ausschusses (humanitäre und soziale Fragen) der norwegische Ministerpräsident Nowinkel, des sechsten Ausschusses (politische Fragen) Guerrero-Salvador.

### Coolidge für eine zweite Abrüstungskonferenz

r. Newyork, 9. September. (Tel.) Nach einer Meldung aus Swampscoot hat Präsident Coolidge die Absicht, eine zweite Abrüstungskonferenz einzuberufen, soweit die Umstände es gestatten. Der Präsident widersetzt sich auch nicht der von Painlevé ausgesprochenen Ansicht, daß die Initiative vom Völkerbund ausgehen solle. Jede Konferenz, die zu praktischen Ergebnissen führe, sei Coolidge recht. Die Wahl des Konferenzortes sei eine Frage zweiter Ordnung.

### Kraffin auf der Durchreise in Berlin

as. Berlin, 9. September. (Priv.-Tel.) Gestern war der russische Botschafter in Frankreich, Kraffin, auf seiner Durchreise nach Moskau in Berlin. Die Reise Kraffins steht vor allem im Zusammenhang mit den russisch-französischen Schuldenverhandlungen.

### Ratifizierung des britisch-deutschen Handelsvertrages

\* London, 8. September. Wie das Foreign Office mitteilt, wurden heute die Ratifikationsurkunden zum deutsch-englischen Handelsvertrag ausgetauscht.

ministerkonferenz festzulegen, die dann zum Sicherheitspakt Stellung nehmen wird. Diese Vorbereitungsarbeit in Genf wird heiße, nach außen nicht bemerkbare Kämpfe hinter den Kulissen geben. Der italienische Wunsch, bei der ganzen Sache auch ein Wort mitzusprechen zu können, wird noch dazu beitragen, Differenzen zu erhöhen.

Briand wird der Tagung des Rates präsidieren, der schon vor dem Zusammentritt des Plenums ein schönes Pensum an offizieller Arbeit zu erledigen hat. Da ist vor allem die Frage von Moskau, das man in Genf als das „zweite Oberösterreich“ bezeichnet. Das wichtigste Traktandum neben dem Irak ist aber Oesterreich und wird es auch während der Versammlungsdiskussion bleiben. Den Völkerbund bestimmt nur ein Ziel: die Anschlussfrage an Deutschland muß für Oesterreich aus der Welt geschafft werden. Es gibt keinen Anschluß an Deutsch-

### Erfolgreicher Widerstand Abd el Krim's

r. London, 9. September. (Tel.) „Times“ melden aus Tanger, ein vom Hauptquartier Abd el Krim's herausgegebener Bericht meldet, daß die Verluste der Spanier, bei Mad Rau Truppen zu Lande, zurückgeschlagen worden seien. Hier seien 7 und bei Alhucemas 14 Schiffe der Spanier versenkt worden. Der Berichterstatter teilt mit, daß eine Befestigung der Melbung in Tanger nicht zu erlangen sei. Nach Aussagen von Rifanhängern seien an der ganzen Küste von den Rifriegern Minen gelegt. Im Abschnitt von Larraich soll die Abteilung des spanischen Generals Riquelme, die, wie bereits gemeldet, mit der französischen Abteilung des Obersten Freudenberg zusammen operiert, ihren Vormarsch im Aufschal fortgesetzt und ihre Ziele ohne Schwierigkeiten erreicht haben.

\* Paris, 8. September. „Savas“ berichtet aus Fez über die Lage in Marokko: Der Druck des Feindes bei Ifual hält weiter an. Er hat sich nördlich dieses Postens festgesetzt. Alle feindlichen Zusammenziehungen werden von französischen Fliegern beschossen. Der Angriff auf Tetuan und Agdir soll die Rifbevölkerung stark beunruhigt haben. Abd el Krim verstärkt seine Propaganda bei den unterworfenen Stämmen und versucht, im Rücken der französischen Truppen einen Aufstand anzuzetteln. Im übrigen herrscht an der ganzen Front Ruhe. Wie aus Madrid amtlich mitgeteilt wird, ist die Abteilung des General Saro vollständig gelandet worden und hat feste Stellungen bezogen. Die Verluste der Spanier erreichten 50 Tote und zwar zur Hälfte Eingeborene. Zwei Kanonen und sieben Maschinengewehre sowie reichliches Kriegsmaterial wurden erbeutet und mehrere Gefangene gemacht. Besonders wird auf die wirkungsvolle Unterstützung des französischen Geschwaders hingewiesen, das sehr gut geschossen habe. Im westlichen Abschnitt wiesen die spanischen Truppen die Verluste des Feindes, die Linie zu durchbrechen, zurück.

### Spanische Offensive

r. Paris, 9. September. (Tel.) „Savas“ meldet aus Tanger, nach der Landung bei Cebedilla und nach der Einnahme der Alhucemas Bai haben die spanischen Truppen ihre Offensive fortgesetzt und den Vormarsch nach Ujeio begonnen. Die Operationen nehmen einen günstigen Verlauf. Die Rifleute leisten nur schwachen Widerstand.

### Große französische Offensivvorbereitungen in Syrien

r. London, 9. September. (Tel.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Jerusalem berichtet: Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wird in der letzten Woche 25 000 betragen. Dann soll eine große Offensive gegen den Dschebel Drus beginnen. Eine große Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich von Marseille kommend in Beirut ein. Die Lage in Alexandria verärgert sich, aber das Eintreffen französischer Verstärkung verfehlt nicht seinen Einfluß. Die Regierung von Trans-Jordanien bewahrt frische Neutralität und hat mehrere Scheiks von Beduinestämmen, welche die Druzen unterstützten, verhaftet.

\* Paris, 8. September. Ein soeben eingetroffenes Telegramm des General Sarrail besagt, den Blättern zufolge, in Syrien herrsche Ruhe, nur an der Grenze von Dschebel Drus sei es zu einigen Zwischenfällen gekommen.

land ohne einen neuen Krieg und ohne ein Zerbrechen des Völkerbundes. Das ist die Ansicht in den genferischen Zirkeln. Aber auch da wird sich wie beim Sicherheitspakt die eigentliche Aktion hinter den Kulissen abspielen. Ob man in Deutschland dadurch zum Anschluß an diesen Bund geneigter wird, das läßt sich wohl bezweifeln.

Man prophezeit eine kurze und unbedeutende Tagung der Versammlung. Sie wird aber sicherlich nicht unbedeutend sein, wenn man weiß, was jetzt in Genf hinter den Kulissen gearbeitet werden soll. Und es wird vor allem in Deutschland scharf gehört werden, was in Genf geht, denn in der Calvinstadt haben die Türen so gut schlüßelloch wie anderswo und man wird durch das Meer der hier anwesenden Journalisten dies und das erfahren, was eigentlich geschehen sollte. (Foto Amberg.)

### Vor der Einladung zur Paktkonferenz

as. Berlin, 9. September. (Priv.-Tel.) Nachdem Ministerialdirektor Gauß gestern im Auswärtigen Amt dem Staatssekretär von Schubert den ersten Orientierungsbericht über die Londoner Juristenbesprechungen erstattet hat, begeben sich heute sowohl Staatssekretär von Schubert wie auch Ministerialdirektor Gauß nach Nordern, um dem dort in Urlaub weilenden Außenminister Dr. Stresemann Bericht zu erstatten. Wie die Dinge dann weiterlaufen werden, ist aber immer noch unklar. Die „Vossische Zeitung“ will wissen, daß der Reichskanzler seine Dispositionen so getroffen habe, daß er sich direkt von seinem Urlaub zu den Befreiungsfeiern im Ruhrgebiet, die am 18. und 19. September stattfinden, begibt, so daß das Kabinett erst nach seiner Rückkehr, etwa am den 23. September herum, eine Entscheidung treffen könnte. Ob diese Darstellung zutreffend ist, muß abgewartet werden. Offenbar bezieht sich die Reichsregierung mit Rücksicht auf die deutschnationalen nicht allzu sehr mit ihrer Stellungnahme, wenn es auch ganz sicher gelten kann, daß sie selbstverständlich Vertreter zur Paktkonferenz entsendet. Inzwischen mehren sich die ausländischen Nachrichten, daß eine Einladung zur Paktkonferenz in Kürze nach Berlin abgehen werde, wobei man allgemein den 29. September als Termin und Lausanne als Tagungsort nennt. Wie verlautet, soll diese Einladung nicht an den Außenminister gerichtet sein, sondern an die Reichsregierung und die Bitte um Entsendung bevollmächtigter Persönlichkeiten zur Konferenz enthalten. Danach bleibt es der Reichsregierung freigestellt, neben Stresemann den Kanzler und auch den Reichsinnenminister Schiele als deutschnationales Kabinettsmitglied zu entsenden. Die Alliierten wären also damit den Stresemannschen Wünschen nachgekommen. Beachtenswert bleibt jedenfalls, daß in Genf, wie auch aus der gestrigen Rede Chamberlains hervorgeht, die Situation sehr zuverichtlich beurteilt wird, wobei man wissen will, daß auch in Bezug auf den Artikel 16 des Völkerbundsstatuts, gegen den Deutschland bekanntlich Einwände erhebt, eine Einigung erzielt worden sei, dergestalt, daß die Alliierten eine Erklärung abgeben, die Deutschlands Einwände beseitigt.

### Zuversichtliche Ministerreden in Genf

\* Genf, 8. September. Auf einem Pressebankett zu Ehren Painlevés und Chamberlains erklärte der englische Außenminister Chamberlain in Erwiderung auf Ansprachen von Painlevé und Jowenel, daß in der letzten Zeit die Vorarbeiten in London, Paris, Brüssel, Rom und Berlin zur Aufriehung eines großen Friedenswerkes größere Fortschritte gemacht haben, als er noch vor kurzem zu hoffen wagte. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen, die jetzt in Genf über den Sicherheitspakt geführt werden, bald in einem Nachbarort Genfs im Beisein von Vertretern Deutschlands fortgesetzt werden können, und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß einige Staaten, die noch nicht dem Völkerbunde angehören, noch vor der nächsten Völkerbundsversammlung dem Völkerbunde beitreten. Die Erklärungen des englischen Außenministers, der einbringlich an die Presse zur Einföhung ihres ganzen Einflusses zur Verwirklichung dieses großen Friedenswerkes appellierte, wurden mit größter Aufmerksamkeit und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der belgische Außenminister Vandervelde nahm in seiner Ansprache Bezug auf Rußland, an das er die Aufforderung richtete, den Ideen des Völkerbundes mehr Verständnis entgegenzubringen und sich zu erinnern, daß Rußland Europa mehr brauche, als Europa Rußland. Zum Sicherheitspakt, über dessen Verhandlungen auch Vandervelde sich zuversichtlich äußerte, sagte der belgische Außenminister, daß der Sicherheitspakt aus dem gleichen Geiste hervorgegangen werde, aus dem das Genfer Protokoll hervorgegangen sei.

### Italien will weiterhin nur beobachten

r. Genf, 9. September. (Tel.) Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß Italien bei den gegenwärtigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt weiterhin in der Rolle eines Beobachters verharren wird.

### Sie eilige Leser

In Berlin erwartet man die baldige alliierte Einladung zur Paktkonferenz. Abd el Krim leistet den spanisch-französischen Angriffen starken Widerstand.

## Deutschenverfolgungen in Ost-Oberschlesien

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Breslau, daß die Drangsalierungen, denen die Deutschen in Ost-Oberschlesien neuerdings wieder ausgesetzt sind, auf ein systematisches Vorgehen der Polen gegen alles, was deutsch ist, zurückzuführen sind. Täglich laufen Meldungen ein über Bandenüberfälle auf deutsche Ansiedlungen, Mißhandlungen deutschsprechender Einwohner und über Demonstrationen gegen die in Ost-Oberschlesien verbliebenen Deutschen. Auch die Behörden beteiligen sich an diesen Drangsalierungen. So forderte der Bürgermeister von Königsgrün, Dombek, zum Boykott aller deutschen Waren und Fabrikate auf. Entlassungen deutscher Arbeiter und Beamten nehmen unaufhaltsam ihren Fortgang. Am 6. September, an welchem Tage in ganz Oberschlesien polnische Demonstrationen gegen die Diskriminierung Ost-Oberschlesiens von Polen veranstaltet wurden, wurde die deutschgesinnte Bevölkerung gezwungen, an den Umzügen teilzunehmen. Die Umzüge wurden photographiert und die Aufnahmen an ausländische Zeitungen zu Propagandazwecken gesandt.

## Eine Denkschrift der Deutschen Polens an den Völkerbund

Eine parlamentarische Abordnung der deutschen Minderheiten in Polen übergab dem Generalsekretariat des Völkerbundes eine dringliche Denkschrift, in der sie den Schutz des Völkerbundes gegen die minderheitsfeindlichen Bestimmungen des polnischen Agrarreformgesetzes anruft. Der in Genf anwesende Vorsitzende der deutschen Vereinigung im Warschauer Sejm, Vondrat, A. D. K. A. u. M. a. n., wurde in dieser Angelegenheit vom polnischen Außenminister empfangen. Die deutschen Minderheiten in Polen, die wie die meisten Minoritäten in Polen, unter dem Schutze des Völkerbundes stehen, haben in den letzten sechs Jahren zahlenmäßig Dreiviertel ihres Bestandes verloren. Die Ausnahmebestimmungen des polnischen Agrarreformgesetzes bedrohen den letzten Rest dieser Minoritäten. Es handelt sich um 300 000 Deutsche, die mit Verlust ihrer Existenz und Heimat bedroht sind.

## Parteitag der Sudetendeutschen

r. Prag, 9. September. (Tel.) Auf dem Parteitag der deutschen nationalen Parteien in Mährisch-Schlesien erklärte Abgeordneter Ledgana, daß das jetzige Deutsche Reich vielleicht auf die von Deutschland abgetrennten Gebiete verzichten könne, aber das deutsche Volk könne dies niemals. Alle ohne Teilnahme der Sudetendeutschen zustande gekommenen Abmachungen müßten sie als für sie unverbindlich erklären. Aus dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund könne den Minderheiten kein Vorteil erwachsen, denn die Nachfolgestaaten hätten sich durch besondere Bestimmungen von vornherein gegen Beschwerden der deutschen Reichsregierung geschützt. Der Redner setzte sich ferner für die Schaffung einer einheitlichen sudetendeutschen Abwehrfront ein. In der Resolution des Parteitags wird auch die Notwendigkeit des parlamentarischen Zusammenschlusses der in der Tschechoslowakei unterdrückten Minderheiten betont, welche die gleichen Interessen vereinigen.

## Provinziallandtags- und Kreistagswahlen in Ostpreußen

Die Wahlzeit der Abgeordneten der Provinziallandtage und Kreistage in Ostpreußen läuft am 1. November 1925 ab. Das preussische Staatsministerium hat daher angeordnet, daß am Sonntag, den 25. Oktober 1925, Neuwahlen zu den Provinziallandtagen stattzufinden haben. Gleichzeitig sind die Landräte derjenigen Kreise, deren Kreistage vor dem 1. November 1921 gewählt sind, ersucht worden, durch eine schnellste auf erlassende Bestimmung der Kreiswahlschüsse auch die Neuwahlen zu den Kreistagen auf den gleichen Tag anberaumen zu lassen.

Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundzügen der Verhältniswahl gewählt. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche männlichen oder weiblichen Geschlechts, der am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet hat und in der Provinz seinen Wohnsitz hat. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der das 25. Lebensjahr vollendet hat. Die Zahl der Provinziallandtagsabgeordneten ist auf Grund der Einwohnerzahl der Provinz nach der jeweils letzten Volkszählung vom Provinzialausschuß festzusetzen und auf die einzelnen Regierungsbezirke nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl gleichmäßig zu verteilen. Da das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 noch nicht vorliegt, ist ihr vorläufiges Ergebnis, das in der „Statistischen Korrespondenz“ Nr. 28/29 vom 10. Juli 1925 bekanntgegeben ist, der Berechnung zugrunde zu legen. Nach dem vorläufigen Ergebnis hat Ostpreußen 2 70 288 Einwohner, und zwar der Regierungsbezirk Königsberg 915 586, Regierungsbezirk Gumbinnen 543 470, Regierungsbezirk Allenstein 546 529 und Regierungsbezirk Marienwerder 664 698 Einwohner. Da nach dem Wahlgesetz innerhalb der ersten und zweiten Million Einwohner ein Abgeordneter auf eine Vollzahl von je 25 000 Einwohnern und innerhalb der dritten Million ein Abgeordneter auf eine Vollzahl von je 35 000 Einwohnern entfällt, werden 87 Abgeordnete zu wählen sein. Davon entfallen auf die Regierungsbezirke Königsberg 35, Gumbinnen 21, Allenstein 21, Marienwerder 10.

## Die Manöver in Ostpreußen

Die Manöver der ersten Division brachten am Montag die dritte und letzte Gefechtsaufgabe, die in Anwesenheit des Chefs der Heeresabteilung, General von Seekt, in Angriff genommen wurde und zwar in der Weise, daß auf der einen Seite die ganze 1. Division im Kampfe stand und der Gegner nur durch wenige Divisionskräfte markiert wurde.

tz. Die Session des litauischen Seims wird am 22. September beginnen. In der ersten Sitzung wird das Präsidium des Seims neu gewählt werden.

## Hellpach über das Wesen der Demokratie

Zu einer alle Erwartungen übertreffenden Kundgebung gestaltete sich in Dietrichheim die Sommertagung der Deutschen demokratischen Partei Württembergs. Es nahmen u. a. daran teil der ehemalige Staatspräsident Dr. v. Dierker, Minister A. D. Dr. Schall, zahlreiche Landtagsabgeordnete sowie der badische Staatspräsident Dr. Hellpach. Die große öffentliche Versammlung fand auf dem Ausstellungsgelände Dietrichheim statt. Ueber 1500 Menschen hatten in einem festlich geschmückten Zelt Platz gefunden. Staatspräsident Dr. Hellpach (Karlsruhe) gab seiner Freude Ausdruck, gerade hier in Württemberg, wo er joviell Beweise der Treue erfahren habe, über das Wesen der Demokratie sprechen zu dürfen. Unfruchtbar und unweisantlich, so führte er aus, wird ein nationales Leben, wenn man den Blick einseitig auf das Versunkene lenke und sich nicht bestimme, was an dem Neuen wesentlich und notwendig ist und was nicht. Das deutsche Kaiserreich brach deswegen zusammen, weil es das Unwesentliche in den Vordergrund stellte. Die Demokratie ist Selbstbestimmung, weil sie Selbstbestimmung ist. Es gibt wesentliche Demokratien, und es gibt Scheindemokratien. Frankreich ist heute das einzige romanische Land, das eine Demokratie ist, während Italien und Spanien zu Militärherrschaften geworden sind. Demgegenüber leben wir die ungeheuer wichtige Tatsache, daß heute alle germanischen Völker und Staaten der Erde Demokratien sind. Die erste europäische Demokratie ist entstanden in den schwedischen Urkantonen, die sich gegen die Bedrückung des bäuerlichen Saufes wandten. Auf der Stockholmer Konferenz des Weltchristentums haben wir die Einstellung gesehen, daß das Wesentliche der Demokratie bei dem protestantischen Christentum besteht. Nun sehen wir eine Anzahl von Männern aus der Zentrumspartei im Kampfe darum, wie die Demokratie aus dem katholischen Christentum gefolgt werden solle. Unser Interesse geht auf die Bildung großer Parteien und auf das Ausstrahlen politischer Kämpfe dieser Parteien. Es hat allerdings seine Schwierigkeiten, die demokratischen Prinzipien in ihrem wesentlichen Gehalt mit den geistigen Grundzügen der katholischen Kirche in Einklang zu bringen, die das Prinzip der Herrschaft der unbedingten Autorität hochhält. Diese Tatsache muß man sich vergegenwärtigen, wenn die Begeisterung für das Zentrum gelegentlich zu hohe Wellen schlägt. Ein trüber Ausblick ist es, daß ein großer Teil des Protestantismus undemokratisch ist und glaubt, daß das Hasten an einer vergangenen Staatsform als Teil der Luther-Rede anzusehen ist. Die Demokratie kann nur dann als gesichert gelten, wenn sie mit der höchsten Menschenbestimmung erfüllt ist.

## Hindenburg wieder in Berlin

Der deutsche Reichspräsident ist von Düsternitz kommend am Dienstagabend 8 Uhr 48 wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof waren erschienen: Der Vertreter des Reichspräsidenten, Reichswehrminister Dr. Gessler und die Herren des Büros des Reichspräsidenten.

## Trendelenburg reißt wieder nach Paris

Berlin, 8. September. Der Leiter der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, Staatssekretär von Trendelenburg begibt sich, entsprechend den mit dem französischen Handelsminister Chaumet am 11. Juli getroffenen Vereinbarungen, zum 15. September nach Paris. Er wird begleitet von Ministerialrat Mathies vom Reichswirtschaftsministerium und Geheimrat Wormann vom auswärtigen Amt. Die beiden Delegationsführer werden vereinbarungsgemäß die Lage zwecks weiterer Verhandlungen prüfen. Zu welchem Zeitpunkt die beiderseitigen Delegationen die Verhandlungen über ein deutsch-französisches Handelsvertragsprovisorium wieder aufnehmen werden, wird von dem Ergebnis dieser Vorbesprechung abhängen.

## Reichstagsabgeordneter Stücklen verunglückt

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stücklen ist, laut „Münchener Post“, auf einer Dienstreise von Trostberg nach Wasserburg am Inn verunglückt. Er trug eine schwere Verletzung davon, die seine sofortige Ueberführung nach München in die chirurgische Klinik erforderlich machte. Zu ersten Besorgnissen gibt sein Befinden keinen Anlaß.

## Herabsetzung der Bankzinsen in Deutschland

r. Berlin, 9. September. (Tel.) Den Blättern zufolge fanden gestern im Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen mit maßgebenden Vertretern der Bankwelt über eine allgemeine Herabsetzung der Bankzinsen statt. Die Beratungen, die eine Folge der Verbilligung der öffentlichen Gelder sind, sollen heute fortgesetzt werden. Wie das „Berliner Tageblatt“ wissen will, soll die Berliner Stempelvereinigung der Banken beschlossen haben, die Kreditprovision zu ermäßigen und den Zinssatz unverändert zu lassen.

## Hebung deutscher Schiffe in Capa-Flow

r. London, 8. September. (Tel.) Als 18. Schiff der verenteten deutschen Flotte wurde ein Zerstörer gehoben. Die Arbeiten an weiteren Schiffen von je 1300 Tonnen sind im Gange.

## Kurze Nachrichten

Die Wiener Polizei hat das aus radikalen Jugendlichen bestehende sogenannte antisemitische Komitee aufgelöst, das bei den Krawallen am 1. August auf dem Praterstern, die zur Tötung des deutschen Turners Mohapl führten, eine große Rolle gespielt hat.

Der französische Unterrichtsminister de Monzie hat an Direktoren und Schulinspektoren einen Rundbrief gerichtet, in dem er gegen antimilitaristische Propaganda beim Unterricht Stellung nimmt.

## Energisches Vorgehen gegen die Konunisten

r. London, 8. September. (Tel.) „Daily Mail“ meldet, gestern wurde beschlossen, eine sofortige Aktion gegen die Konunisten zu unternehmen, die für die Propaganda unter den Truppen in Aldershot verantwortlich sind. Das Innenministerium hat die Genehmigung erteilt, alle die Konunisten, die an den Verschwörungen zur Beeinflussung der Truppen teilgenommen haben, zu verhaften. Während der allerletzten Tage hatten die Polizei und das Innenministerium eine beträchtliche Menge neuen Beweismaterials erhalten, aus dem hervorgeht, daß riesige Anstrengungen unternommen werden sollten, eifrige Propaganda überall dort zu treiben, wo Truppen stationiert sind. Gestern abend wurde beschlossen, sofort gegen die Hauptmitglieder der kommunistisch gefärbten sogenannten nationalen Arbeiterbewegung, insbesondere gegen Tom Mann und das kommunistische Parlamentsmitglied Saklatvala vorzugehen. Der Polizeipräsident von London hat an alle Polizeibezirke Instruktionen zur Verhaftung derjenigen Personen erteilt, welche in dem Verdacht stehen, an einer kommunistischen Verschwörung gegen den Staat und insbesondere an einem Plane, in der Marine, der Armee und unter den Luftstreitkräften Unzufriedenheit zu erregen, beteiligt zu sein.

## Kabinettskrise in Ägypten

Der Religionsprozeß gegen den an der El-Azhar-Universität in Kairo lehrenden Scheich Abd el Nazek hat eine Kabinettskrise zur Folge gehabt. Abd el Nazek war von dem Obersten Religiösen Gerichtshof wegen der in seinem Buch über den Islam zum Ausdruck gebrachten modernistischen Anschauungen zur Niederlegung seiner geistlichen und weltlichen Würden verurteilt worden. Der Justizminister Abd el Afis Fahmy weigerte sich, das Urteil zu vollstrecken und beantragte das Verwaltungsstreitverfahren. Infolge der Rücktrittsdrohung des Premierministers wurde Fahmy auf Grund eines förmlichen Erlasses einstweilen durch den Unterrichtsminister Ali Maher ersetzt.

r. Kairo, 9. September. (Tel.) Infolge der Absetzung des Justizministers Abd el Afis Fahmy hat der Vollzugsausschuß der liberalen Verfassungspartei einstimmig ein Vertrauensvotum für Abd el Afis Fahmy angenommen und erklärt, daß die gegen ihn ergriffene Maßnahme verfassungswidrig sei. Die beiden noch im Kabinett verbliebenen liberalen Minister sind auf Beschluß ihrer Partei zurückgetreten.

## Änderung der indischen Verfassung

r. Simla, 9. September. (Tel.) Das Parlament nahm mit 72 gegen 45 Stimmen einen Antrag eines Abgeordneten der indischen nationalen Partei an, in dem große grundlegende Änderungen der Verfassung und der Staatsverwaltung Indiens verlangt werden. U. a. wird die Gesamtverantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem Parlament mit vorübergehenden Vorbehalten in bezug auf die Armee und die auswärtigen Angelegenheiten gefordert.

## Die Peking Zolltariffkonferenz gesichert

r. Peking, 8. September. (Tel.) Alle Mächte, die das Washingtoner Abkommen unterzeichnet haben, haben nunmehr ihre Bereitwilligkeit erklärt, an der auf Einladung Chinas am 28. Oktober in Peking zusammentretenden Zolltariffkonferenz teilzunehmen.

## Zur Krise im Ruhrbergbau

r. Berlin, 9. September. (Tel.) Dem preussischen Landtag ist ein zweiter Bericht des Ausschusses zur Prüfung der mit der Stilllegung der Bechen im südlichen Ruhrbezirk zusammenhängenden Fragen zugegangen. Der Ausschuss kommt zu dem Schluß, daß, wenn nicht ein gründlicher Wandel in den in- und außerwirtschaftlichen Verhältnissen eintritt, nur schwer damit zu rechnen ist, daß der deutsche Friedensverbrauch in absehbarer Zeit wieder erreicht oder gar überschritten wird.

Zum Konflikt der deutschen Eisenbahnbetriebsstellen. Die Bezirksverbände der Reichsbahndirektionsbezirke Köln, Elberfeld und Eilen des Eisenbahnerverbandes Deutschlands nahmen in Elberfeld in einer gemeinsamen Tagung zu dem Konflikt wie folgt Stellung: In den Forderungen der allgemeinen Lohnerhöhung muß festgehalten werden. Zur Durchführung der gewerkschaftlichen Forderungen sind alle diejenigen Maßnahmen gemeinsam beschlossen worden, die als notwendig in dem Kampf der Eisenbahner um eine gerechte Entlohnung erachtet worden sind.

Neue Lehrpläneordnung im deutschen Buchdruckgewerbe. In der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins wurde die Einführung einer das Lehrplänewesen des deutschen Buchdruckgewerbes einheitlich regelnden Lehrpläneordnung bewilligt.

Fortsetzung des französischen Bankbeamtenstreiks. Die Bankangestellten hielten am Dienstag vormittag eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der ihnen vom Streikkomitee mitgeteilt wurde, daß die Bankdirektoren ihre Gegenanschläge nicht angenommen haben. Die Redner, die zu Wort kamen, traten daher für die Fortsetzung des Streiks ein. Eine alsdann angenommene Entschließung spricht sich in dem gleichen Sinne aus. Die Regierung denkt jetzt, ein Schiedsgericht zusammenzutreten zu lassen, wobei die Arbeitgeber und Arbeitnehmer je ein Mitglied der Regierung als Schiedsrichter auswählen sollen, während ein drittes Mitglied von der Regierung ernannt werden soll. Die Bankbeamten in Paris haben unter der Bedingung, daß alle Streikenden wieder eingestellt werden, die Arbeit wieder aufgenommen. Die Banken haben diese Bedingung angenommen.

## Erdsturz im Antwerpener Hafen

r. Antwerpen, 8. September. (Tel.) Im Hauptbasin des Hafens ist an der Meritobridge eine Senkung des Bodens eingetreten. Das Erdreich ist in einer Länge von 40 Metern, einer Breite von 5 Metern und einer Tiefe von 10 Zentimetern gesunken und weist große Risse auf. Auch die Raimauer ist in drei Teile gespalten und neigt merklich nach dem Wasser hin.

## Edener über die Aufgaben der deutschen Luftschiffahrt

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Magdeburger Zeitung“ erklärte Dr. Edener u. a.: Mindestens vier bis fünf Millionen sind notwendig, um die Werft und ihr geschultes Personal zu erhalten. Die Gefahr ist akut, daß unsere besten Ingenieure und Mechaniker fortgehen, wenn wir ihnen gar nichts oder nicht soviel geben können, wie sie verdienen müssen. Was wir von Deutschland fordern, geschieht nicht aus persönlichem Eigennutz. Wir fordern von ihm, daß es seinen Lebenswillen beweist. Der Untergang der „Shenandoah“ hat wieder bewiesen, wie sehr das Luftschiff noch immer geistiges Eigentum Deutschlands ist. Ich selbst bin bei sehr schwerem Wetter gefahren, aber es ist mir doch immer gelungen, das Schiff in der Hand zu behalten und ich gebe Ihnen hier die Versicherung, unter deutscher Führung und mit deutschem geschultem Personal wäre das Unglück nicht passiert. Das tragische Unglück der „Shenandoah“ und die Unfälle in anderen Ländern beweisen zur Genüge, daß Deutschland in der Luftschiffahrt noch eine Aufgabe zu erfüllen hat. Damit wir aber diese Möglichkeit in die Tat umsetzen können, muß uns das deutsche Volk dazu die Mittel in die Hand geben. Die Summe, die ich jetzt zunächst brauche, ist verhältnismäßig gering. Man hat mich in den letzten Wochen häufig gefragt, warum wir zur Zeppelin-Edener-Spende schon jetzt auferufen haben, wo wir doch noch gar nicht die Bauerlaubnis für ein Nordpolschiff erhalten haben, wo es noch gar nicht erwiesen ist, ob wir sie überhaupt bekommen werden. Der Hauptgrund ist folgender: Wir wollen der ganzen Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk den Willen hat, die Luftschiffahrt von den türkischen Fesseln einer Begriffsbestimmung zu befreien und der Welt eine kulturelle Idee von einer derartigen Bedeutung erhalten. Wenn jeder Deutsche nur Pfennige gibt, sind wir über den Berg. Eins muß jeder im Auge haben: Nicht der Polarflug, der gewiß erster Bedingung dienen soll, ist die Hauptsache, sondern die Erhaltung und Fortführung des Werkes, das die Völker untereinander verbindet und damit einem wahrhaften neuen Frieden dienen soll.

## Amundsen will Edener zuvorkommen

r. Rom, 9. September. (Tel.) Die Mütter melden, daß Amundsen für seine nächste Nordpolschiffahrt im kommenden Frühjahr das halbstarre Luftschiff Nr. 1 der italienischen Regierung zu günstigen Bedingungen angekauft hat. Die neue Nordpolschiffahrt soll im nächsten Frühjahr unter norwegischer Flagge, aber mit italienischem Personal erfolgen. Dieses Luftschiff ist 106 Meter lang und besitzt drei Motoren von 245 PS, die ihm eine Geschwindigkeit von 77-105 km. in der Stunde geben.

\* Rom (Mast), 8. September. Amundsen's Schiff „Maud“ ist nach San Francisco abgegangen, wo es verkauft werden soll.

## Erfolg für die „Shenandoah“

r. Newyork, 9. September. (Tel.) „Newyork Times“ melden aus Lakehurst, Marineoffiziere sind der Ansicht, daß ein Lenkluftschiff von über fünf Millionen Kubikfuß Gasraum, das doppelt so groß wie die „Shenandoah“ sein soll, als Ersatz gebaut werden wird und teilen mit, daß die Pläne für dieses neue Luftschiff bereits vor wenigen Monaten im Marineministerium vorbereitet worden sind.

## Rutsker und Preussische Seehandlung

r. Berlin, 9. September. (Tel.) Nach einer Blättermeldung wird der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Berliner Fremdenpolizei, Regierungsrat Bartels, und den Kaufmann Michael Holzmann voraussichtlich in den ersten Tagen des Oktober vor dem Berliner Landgericht III verhandelt werden. In der Verhandlung werden insbesondere die Angaben eine Rolle spielen, die Holzmann über die Geschäftsverbindung zwischen Rutsker und der Preussischen Seehandlung dem Untersuchungsrichter gemacht hat.

## Geschäftsaufsicht für Julius Sichel & Co.

\* Köln, 8. September. Die Beratungen im Schoße der Verwaltung des Sichel-Konzerns haben, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, nun doch zu dem Ergebnis geführt, den Antrag auf Eröffnung der Geschäftsaufsicht zu stellen. Man glaubt, daß dies im Interesse einer ruhigen Abwicklung der Geschäfte das Richtige sei.

## Letzte Provinznachrichten

schw. Tilsit, 9. September. (Tel.) [Vom Gas überrascht und getötet.] Im Altersheim des Tilsiter städtischen Armenhauses wurden heute vormittag die vier Anassen eines Schlafraums tot aufgefunden. Nach Befund der Leichen waren sie einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Das Gas ist aus einem unter dem Schlafraum liegenden Zimmer, in dem der Gasverschlus vermutlich infolge Unachtsamkeit entfernt war, ausgeströmt und durch ein Nebenzimmer, in dem zwei Frauen schliefen, durch einen Luftabzug in den oberen Schlafraum gelangt, in dem vier Männer schliefen und in dem selbst keine Gasleitung, sondern nur elektrische Leitungen vorhanden waren. In diesem oberen Raum hat sich das Gas angesammelt und dann seine furchtbare Wirkung ausgeübt. Bei den vier Männern war, als man sie morgens vorfand, bereits Leichenstarre eingetreten, so daß Wiederbelebungsvoruche keine Aussicht auf Erfolg mehr hatten. Die Entschuldig des Unglücks ist noch nicht genau festgestellt. Es begab sich eine Gerichtskommission nach dem Armenhaus, die nähere Feststellungen traf. In dem Zimmer selbst, in dem das Gas auströmete, lagen zwei Frauen, denen nichts passiert ist, während in dem Nebenzimmer, in dem sich wiederum zwei Frauen befanden, die eine aus etwas unter dem Gas zu leiden hatte, sich aber jetzt wieder wohl befindet. Die Namen der vier Getöteten sind: Wilhelm Engelle, 82 Jahre alt, Gustav Rump, früherer Arbeiter, 75 Jahre alt, David Buhdris, Bauarbeiter, 49 Jahre alt und Michael Wifis, 82 Jahre alt.

# Memelländische Landtagswahlen am 19. Oktober

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen)

dt. Kowno, 9. Sept. (Priv.-Tel.)

Das Ministerkabinett hat in einer heute abgehaltenen außerordentlichen Kabinettsitzung beschlossen, die Wahlen zum Memelländischen Landtag am 19. Oktober stattfinden zu lassen.

Nach dem Gesetz für die Wahlen zum Memelländischen Landtag muß der Gouverneur den Wahltag mindestens 40 Tage vorher verkünden. Diese Verkündung dürfte also morgen erfolgen, da zwischen dem Ministerratsbeschlusse und dem 19. Oktober 41 Tage liegen.

## Neues vom Tage

Schwerer Zusammenstoß mit einem Militärzug  
r. Augsburg, 9. September. (Tel.) Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt mit: Der Militärzug 40347, der das dritte Bataillon des 14. Reichswehrinfanterieregiments Contanz und Teile des Ausbildungsbataillons Donau-Geschützen von hier nach Treuchtlingen beförderte, ließ heute früh 12,55 Uhr bei der Einfahrt in die Station Donauwörth an eine über das Werkzeichen im Fahrgleise hinausragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Packwagen und der folgende mit Soldaten besetzte Personenzug in einander geschoben. Der als Zugführer fahrende Oberfähnrich Stier aus Augsburg sowie der Reichswehrsoldat Schwab aus Freiburg im Breisgau wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Gleisfreilegung im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt. Verzte und Sanitätsmannschaften waren alsbald zur Stelle. Die Verletzten sind im Donauwörther Krankenhaus untergebracht. Mit dem Augsburger Hilfsgeräteverband traf der Präsident der Reichsbahndirektion ein, um die nötigen Arbeiten persönlich zu leiten. Der Militärverband konnte die Fahrt um 6 Uhr früh mit fünfjähriger Verspätung fortsetzen. Weitere Betriebsstörungen hatte der Unfall nicht zur Folge. — Die Namen der Verletzten: 1. Friedrich Bang aus Nauhen im Tal, 2. Hermann Kleinhaus aus St. Georgen bei Freiburg im Breisgau, 3. Friedrich Solbach aus Freiburg im Breisgau, 4. Joseph Zeltche aus Baden-Baden, 5. Rudolph Pfaff aus Leimingen (Wettlingen), 6. Fritz Sadler aus Freiburg im Breisgau, 7. Emil Nitsche aus Berlingen-Bad (Amt Hohenzollern), 8. Eugen Stadler aus Wöhren, 9. Hermann Nitsche aus Schönan-Brändt (Kreis Lörrach), 10. Anton Schöffel aus Schwäbisch (Amt Neustadt, Baden), 11. Anton Ulrich aus Sandweiler (Baden), 12. Karl Neisser aus Berlingen-Bad (Amt Hohenzollern). Zwei weitere Verletzte sind bereits zu ihrem Truppenteil wieder entlassen worden.

Die japanischen Europaflieger nach Berlin  
r. Berlin, 9. September. (Tel.) Zwei japanische Flieger, Hinojiri Abe und Katsuhiko Kawachi, werden auf ihrem Flug von Tokio nach Europa, der von einer der größten Zeitungen Japans, der „Dzasa Kabi“ verankert worden ist, am 15. September zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen. Die Reichsregierung hat ihre Genehmigung zum Ueberfliegen Deutschlands erteilt. Die Flieger werden am 14. September von Moskau abfliegen und ihren Weg über Riga und Königsberg nehmen. Für Königsberg ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen. Die Landung wird in Berlin auf dem Tempelhofer Feld am 15. September vormittags erfolgen. Das Unternehmen der „Asahi“-Flieger ist der erste große Europaflug, der von japanischen Fliegern unternommen wird.

Autozusammenstoß  
r. Berlin, 8. September. (Tel.) Bei Füssen im Allgäu stieß beim Ueberholen ein Privatautomobil gegen einen Autobus. Der Autobus wurde gegen einen Baum geschleudert und stürzte um. Von den 26 Insassen wurden 7 Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Kempten gebracht werden mußten.

In Notwehr getötet  
r. Berlin, 8. September. (Tel.) In Potsdamerstraße in Dresden eilte ein Reichswehrsoldat einer Frau zu Hilfe, die von ihrem Manne geschlagen wurde. Als der Mann den Soldaten mit einem Messer angriff, griff dieser zum Seitengewehr und verletzte den Angreifer so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Raubmord bei Hamburg  
Bei Brunshüttelekoog wurde aus dem Kanal die Leiche eines Mannes gezogen. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Raubmord handelte. Nach dem ärztlichen Befund erhielt der Getötete mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf. Dann wurde er ins Wasser geworfen. Die Personalisten des Ermordeten konnten noch nicht festgelegt werden.

Beim Scheibenschießen erschossen  
In Oberau bei Garmisch-Partenkirchen wurde ein Postkraftwagenfahrer, der sich beim Einschleichen eines neuen Jagdgewehrs in der Nähe der Scheibe hinter eine Gartenbede gelegt hatte, von einer verirrten Kugel so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb.

Explosion in einer Werkzeugsfabrik  
r. Paris, 9. September. (Tel.) „Havas“ berichtet aus Mailand, daß heute nachmittag aus noch nicht festgestellten Gründen eine Explosion in einer Werkzeugsfabrik erfolgte, die gewaltigen Schaden anrichtete. Zwei Arbeiter wurden getötet, vier schwer verletzt.

Autounfall des italienischen Votschafters in Paris  
r. Paris, 9. September. (Tel.) Das Auto des italienischen Votschafters in Paris stieß heute auf einer Fahrt nach Orleans mit einem anderen Auto zusammen. Der Votschafter trug einige leichte Durchschlagen davon, während sein Chauffeur schwer verletzt wurde.

Untergang eines japanischen Dampfers  
\* Schanghai, 8. September. Ein hier eingegangener Funkpruch vom japanischen Dampfer „Yoshino Maru“ besagt, daß das Schiff auf der Fahrt von Formosa nach Japan in einen Taifun geriet. Er wurde schwer beschädigt und sank.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

**Registrierte Firmen**  
Laut Bekanntgabe der Inspektion für Kredit- und Kooperationsanstalten sind in ganz Litauen bis zum August folgende Firmen registriert: 513 Genossenschaften, 47 Fabrikationsbetriebe, 7 Baugesellschaften, 331 litauische, 16 deutsche, 1 polnische und 92 jüdische Kreditbanken, 88 Landwirtschaftsgesellschaften, 7 Sparkassen, 88 Aktiengesellschaften, 22 Gesellschaften gegenseitigen Kredits, 9 Aktienbanken, 4 Bankhäuser, 1 Banktor, 1 Geldwechselkontor, 103 Handelsgesellschaften, 84 ausländische Gesellschaften und 5 diverse Firmen. Außerdem hat die Inspektion für Kredit- und Kooperationsanstalten bis zum August 84 Genehmigungen erteilt für die Gesellschaften, die Anteile herausgeben. Von diesen 84 Gesellschaften sind 5 Aktiengesellschaften, 5 Handelsgesellschaften, 2 Aktienbanken und 20 Kreditbanken und 5 Milchverwertungsgesellschaften.

**Bildung von Experten-Kommissionen**  
dt. Bei der Kownoer Handelskammer sind Experten-Kommissionen gegründet worden, welche klassifiziert wurden und für Abschätzungen von Rohstoffen, Waren und Wäldern in Tätigkeit treten sollen. Auch eine Abteilung für Buchhalterei zur Prüfung von Büchern ist eingerichtet worden. Wie die „Jüd. St.“ mitteilt, findet z. Zt. eine Beratung der Weißrussen von diesseits und jenseits der Demarkationslinie statt. An diesen Beratungen nimmt auch Dr. Purick teil.

oe. Konkurs einer Wilnaer Firma. Großes Aufsehen erregt der Konkurs der bekannten Wilnaer Firma „Expres“. Die Firma hat Schulden im Belage von 106.000 Dollar. Von dem Konkurs ist neben Privatbanken auch die Bank Polski stark in Mitleidenschaft gezogen.

Ueber die Drosselung der lettischen Ausfuhr nach Polen wird in der lettischen Presse Klage geführt. Nachdem die Polen den lettischen Fischexport unterbunden haben, sollen sie beabsichtigen, auch die Einfuhr anderer Waren aus Lettland, das mit Polen noch keinen Handelsvertrag hat, einzuschränken. Die polnische Regierung wird deshalb daran erinnert, daß Lettland aus Polen mehr einführt, als nach dortin ausführt, und es wird betont, daß die lettischen Kaufleute letzten Endes ihre Einkünfte in solchen Staaten machen könnten, die auch die lettischen Erzeugnisse abnehmen.

Englische Stimmen über das lettische Flachsmonopol. Vor einigen Monaten veröffentlichte „The Riga Times“ eine Notiz, die darauf hinauslief, daß Lettland durch das Monopol einen viel größeren Nutzen habe, als Estland und Litauen durch den Freihandel mit Flachs. Die Behauptung wurde von der maßgebenden Londoner Flachszeitschrift „The Linen Trade Circular“ zurückgewiesen. Sie greift das Monopolisystem scharf an und schreibt: „Bezugnehmend auf die Notiz in „The Riga Times“ bezüglich Flacheinnahmen in den baltischen Staaten ist eine Zurechtstellung am Platze, da man andernfalls leicht den Eindruck gewinnen könnte, daß das Monopolisystem in Lettland dem Freihandel in Estland und Litauen vorzuziehen sei. Laut Mitteilung der Statistischen Aemter in Riga und Reval betrug Estlands Totalexport von Flachs in 1924 10.432.830 kg, im Werte von ca. 23.666.620 Lat, oder Lat 2269 pro Tonne flach, Lettlands dagegen 20.446.000 kg, im Werte von 44.130.000 Lat, oder 2158 Lat pro Tonne. Hiernach erzielte Estland ca. 111 Lat pro Tonne mehr als Lettland. In Wirklichkeit ist der Nutzen aber weit größer gewesen, da es viel schwieriger ist den tatsächlichen Preis im Freihandel, als beim Monopol festzustellen, weil die privaten Kaufleute erfahrungsgemäß zu niedrige Zahlen für statistische Zwecke angeben. Es besteht somit nicht der geringste Zweifel, daß der Ueberseh, den die lettische Monopolverwaltung erzielt, aus dem Taschen der Bauern dieses Landes herausgezogen wird. Andererseits aber ist es ebenso zweifellos, daß das Land jährlich enorme Summen durch das schwerfällige System verliert, denn die Abmachungen (z. B. mit Sowjetrußland) und die Preispolitik der Monopolverwaltung scheinen eine ununterbrochene Reihe von Mißgriffen zu sein. Man muß aufrichtig hoffen, daß dieser Rest vom Kommunismus in Lettland bald endgültig entfernt werden wird.“

ow. Die Bilanz der Bank von Lettland vom 26. August zeigt eine Endsumme von 184.878.684,85 Lat (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 12. August 3.637.442,29 Lat weniger). Als Aktiva werden angeführt: Gold in Barren und Münzen 23.537.599,55 Lat (2.325,60 mehr), ausländische Valuten 32.801.491,64 Lat (468.291,42 mehr), Silbergeld 2.050.415 Lat (746.357 weniger), Staatskassenscheine und Hartgeld 9.756.750,55 Lat (2.752.934,76 weniger), kurzfristige Wechsel 60.905.652,36 Lat (676.346,61 Lat mehr), garantierte Darlehen 47.510.155,98 Lat (603.410,68 weniger), sonstige Aktiva 8.316.619,77 Lat (691.703,48 weniger); als Passiva: Banknotenlauf in Höhe von 29.456.330 Lat (1.164.900 mehr), Grundkapital 11.659.245,16 Lat (unverändert), Reservekapital 1.621.714,50 Lat (unverändert), spezielle Reserven 1 Million Lat (unverändert), Einlagen 6.529.862,09 Lat (19.499,70 mehr), laufende Rechnung 44.776.363,78 Lat (1.170.081,92 weniger), Staatskonten und -depositen 72.208.535,15 Lat (3.872.218,75 Lat weniger), sonstige Passiva 17.726.634,17 Lat (412.375,28 weniger). Der Banknotenlauf ist durch 2.400 kg Gold, 1,5 Mill. Dollar und 532.910 Pfd. Stlg. gedeckt.

Flachweberei „Buffalo“ Aus Riga wird gemeldet: Der bekannte litauische Industrielle Dr. Hoff hat gemeinsam mit einem englischen Konsortium die 15.000 Aktien der Gesellschaft „Buffalo“, deren Nominalwert 100 G.-Rbl. je Aktie beträgt, gekauft und richtet in den Räumlichkeiten „Buffalo“ eine Flachweberei ein. Die Maschinen für das Werk sind schon angekommen und werden gegenwärtig montiert. Die Weberei soll 600 Arbeiter beschäftigen. Man hofft, das Werk nach ungefähr 3 Monaten in Betrieb setzen zu können.

oe. Vor der neuen lettischen Flachskampagne. Wie der Rigaer Mitarbeiter des Ost-Expreß berichtet, sind alle bisherigen Schätzungen des diesjährigen lettischen Flachsenernte mehr Voraussetzung, als positives Ziffermaterial. Es ist möglich, vielleicht auch wahrscheinlich, daß die diesjährige Ernte mengenmäßig mehr als diejenige vom Jahre 1924 ergeben wird, jedoch ist damit zu rechnen, daß der in letzter Zeit andauernde Regen die Qualität ungünstig beeinflusst. Bisher ist, wie entgegen anderslautenden Berichten festzustellen ist, etwa der dritte Teil des Flaches gerupft, wobei mittelmäßiger bis über mittelguter Ertrag erzielt wurde, was Menge und Qualität betrifft. Der auf dem Felde gebliebene Flachs hat sich vielfach gelagert; es ist mit Qualitätsausfällen zu rechnen, sofern die Witterung nicht in letzter Stunde zum Besseren umschlägt sollte. In der lettischen Flachsmonopolverwaltung rechnet man, bei der obwaltenden Ungunst der Weltmarktlage mit weitläufiger geringeren Exportpreisen, als im letzten Wirtschaftsjahr. Demals konnte vom Flachsmonopol ein Ertrag von 10,5 Mill. Lat erzielt werden; diesmal setzt man nicht mehr als 5 Mill. Lat voraus.

oe. Eine Steuer auf Zinsen und Dividenden in Finnland. Die finnische Regierung hat dem Riksdag ein Gesetz überreicht, das die Besteuerung von Dividenden und sonstigen Zinsentnahmen betrifft. Bisher hatten Ausländer in Finnland eine besondere Steuer von 8 Prozent von ihren Kapitalentnahmen in Finnland zu zahlen. Diese Steuer soll jetzt auch auf Inländer ausgedehnt werden, wobei sie schon bei der Auszahlung der Dividende abgezogen wird.

Die Flachshandels-A.-G. „Lini“ in Riga, an der der Lettische Staat interessiert ist, befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten, die voraussichtlich zur Liquidation des Unternehmens führen werden. Die von der Gesellschaft in Zahlung gegebenen Wechsel sollen in einem sehr bedeutenden Umfange diskontiert worden sein.

oe. Wechselproteste in Finnland. Nach Berechnung des „Mercator“ wurden in Finnland im Juli d. J. 474 Wechsel im Betrage von 2,1 Mill. FMK. protestiert. Seit dem März d. J. gehen die Wechselproteste ständig zurück. So wurden im März Wechsel für 4,5 Mill. FMK., im April für 2,7 Mill., im Mai für 2,5 Mill., im Juni für 2,2 Mill. protestiert. In der Zeit Januar-Juli d. J. wurden 3969 Wechsel im Betrage von 21,6 Mill. FMK. protestiert gegenüber 5371 Wechsel im Betrage von 30,1 Mill. FMK. in derselben Zeit des Vorjahres.

Marktkurse des Auslands vom 8. September. Prag 806,25, Zürich 1.230,00, London 20,37, Kopenhagen 95,45, Stockholm 0,88,90. (Priv.-Tel.)

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 9. September (Tel.)  
Bei mangelnder Beteiligung des Publikums und infolge des stillen Geschäfts traten bei Beginn des Verkehrs Realisationsneigung und Abgelastet wieder stärker hervor, die mit den Schwierigkeiten beim Sichel-Konzern, die zur Stellung der Mutter- und Tochtergesellschaften unter Geschäftsaufsicht geführt haben, begründet wurde. Scheinbar haben die Anregungen, die bis jetzt durch die Vorbereitung befindlichen Zusammenschlussbestrebungen in verschiedenen deutschen Industriezweigen für die Börse erwachsen, mit der Bekanntgabe der Transaktionen in der deutschen Petroleumindustrie vorläufig ihre Wirkung auf die Börsentendenz verloren. Es traten auf allen Gebieten mäßige Kursrückgänge ein, die über 2 Prozent aber nicht hinausgingen. Namentlich Montanwerte wurden stärker realisiert. Auch Petroleumwerte, die an den Vortagen erheblich gestiegen waren, schwächten sich mäßig ab. Dann aber trat nahezu allgemein wieder eine Befestigung ein, so daß ein Teil der anfänglichen Einbußen wieder eingebracht werden konnte. Immerhin blieb aber eine gewisse Unsicherheit vorherrschend. Am Rentenmarkt war der Kursstand im allgemeinen wenig verändert, für einzelne Gattungen etwas fester. Das Interesse für türkische Papiere scheint bereits wieder verschwunden zu sein. Die Geldverhältnisse sind unverändert leicht geblieben. Von Devisen setzten Oslo ihre Steigerung fort. Italien wurde wesentlich höher bezahlt. Der Privatsdiskont für lange Sicht wurde um 1/2 Prozent auf 7 1/2 Prozent ermäßigt, für kurze Sicht blieb er mit 7 1/2 Prozent unverändert.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	9. 9. G.	9. 9. Br.	8. 9. G.	8. 9. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1.690	1.694	1.689	1.693
Japan . . . . . 1 Yen	1.711	1.715	1.711	1.715
Konstantinopel trk. Pf.	2.355	2.356	2.435	2.436
London . . . 1 Pf. St.	20.346	20.396	20.346	20.396
Newyork . . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Mtr.	0.558	0.560	0.558	0.558
Amsterdam . 100 Guld.	168,89	169,31	168,96	169,98
Brüssel . . . . . 100 Fr.	18,60	18,73	18,68	18,72
Christiania . 100 Kron.	92,38	92,62	90,54	90,76
Danzig . . . . . 100 Gulden	80,05	80,25	80,68	80,88
Helsingfors . 100 fin. M.	10,57	10,61	10,575	10,615
Italien . . . . . 100 Lire	17,77	17,81	16,90	16,94
Jugoslawien 100 Din.	7,485	7,486	7,485	7,487
Kopenhagen 100 Kron.	105,19	105,39	105,07	105,27
Lissabon . 100 Escudo	21,125	21,175	—	—
Paris . . . . . 100 Fr.	19,75	19,81	19,72	19,78
Prag . . . . . 100 Kr.	12,492	12,436	12,43	12,47
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81,01	81,21	81,03	81,23
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,045	3,046	3,045	3,046
Spanien . 100 Peseten	59,83	59,97	59,68	59,82
Stockholm . 100 Kron.	112,41	112,69	112,43	112,71
Budapest . 100000 Kron.	5,89	5,91	5,895	5,915
Wien . . . . . 100000 Kr.	59,18	59,32	59,18	59,32
Athen . 100 Drachmen	6,24	6,26	6,24	6,26
Kanada . . . . . 4,195	4,205	4,195	4,205	
Uruguay . . . . . 4,20	4,21	4,205	4,215	

\* Danziger Ostdevisen am 9. September (Tel.) Warschau 91,98 Geld, 91,62 Brief, Zlotyloos 92,18 Geld, 92,37 Brief, Scheck London 25,20 1/2, Geld, 25,20 1/2, Brief, Auszahlung Amsterdam 209,09 Geld, 209,61 Brief, Zürich 100,37 Geld, 100,63 Brief.

\* Berliner Ostdevisen am 9. September (Tel.) Warschau 73,81 Geld, 74,12 Brief, Kattowitz 73,41 Geld, 73,79 Brief, Riga 80,15 Geld, 80,55 Brief, Reval 1,120 Geld, 1,126 Brief, Posen 73,41 Geld, 73,79 Brief. Notizen: Zlotylootenoten große 73,42 Geld, 74,78 Brief, kleine 71,63 Geld, 72,37 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,40 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Diskontermäßigung in Dänemark. Nachdem die Nationalbank in Kopenhagen am 25. August d. J. ihren Diskontsatz von 7 auf 6 Proz. herabgesetzt hatte, ist am 7. September eine neue Ermäßigung von 6 auf 5 1/2 Prozent erfolgt. Die letzte Erhöhung auf 7 Proz. war Mitte Januar 1924 vorgenommen worden. Die Diskontermäßigung verleiht, nach der „Voss. Ztg.“, nur den Zweck, die Valutastärkung zu verlangsamen. Der innere Geldmarkt Dänemarks ist bereits seit vielen Monaten durch den langen Streik und die Arbeitslosigkeit rechtlich gestärkt. Die Valutastärkung haben sich inzwischen in keiner Weise geändert; die starke Steigerung der dänischen Valuta dauerte vielmehr auch weiter an, so daß die erneute Diskontermäßigung nur als eine Fortsetzung der im August vorgenommenen betrachtet werden kann. Für die norwegische Valuta, die mit der dänischen gemeinsam steigt, wurde in den letzten Tagen eine andere Maßnahme versucht. Die norwegischen Banken haben nämlich beschlossen, den Freiverkehr (also die Arbitrage) gegen ihre eigenen Devisen einzustellen, um den ausländischen Spekulanten die wichtigste Gegenpartei zu entziehen.

## Kurs-Depesche

	9. 9.	8. 9.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ II	—	—
4 1/2% „ IV-V	0,2275	0,23
4 1/2% „ VI-IX	0,2225	0,2225
4 1/2% „ fällig 1924	0,21	0,22
5% Deutsche Reichsanleihe	0,28	0,2825
4% „	0,35	—
3 1/2% „	0,3425	0,36
3% „	0,54	0,55
4% Preussische Konsols	0,80	0,81
3 1/2% „	0,84	0,845
3% „	0,310	0,315
4% Ostr. Prov. Obligationen	—	—
3 1/2% „	—	—
Hamburg Amerika	65,25	65,25
Nordd. Lloyd	69,1	69,5
Nordd. Handels-Gesellsch.	182,5	182,5
Comm. und Privatbank	96,5	96,5
Darmstädter Bank	112,0	112,0
Deutsche Bank	112,75	113,0
Diskonto-Komm.	105,0	105,75
Dresdner Bank	101,0	101,25
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	70,0	70,0
Reichsbank	127,2	127,875
A. B. G.	97,0	97,1
Berliner Holzkontor	60,625	60,625
Aschaffener Bank	69,5	69,0
Daimler-Motoren	48,625	49,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	71,625	71,375
Gelsenkircher Bergwerk	56,75	58,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	115,75	115,5
Hirsch Kupfer	91,0	91,0
Königsberger Lagerhaus	22,75	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	61,75	62,6
Rhein. Stahlwerke	68,75	66,375
Rüttgerswerke	80,5	80,5
Union Fabr. chem. Produkte	13,5	13,75
Zellstoff Waldhof	9,7	9,625
Türk. 400 Fr. Loose	23,0	22,0

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 9. September 1925

4% Ostr. Pfandbr.	10,80	Brauerer Ponarth	—	—
3 1/2% Ostr. Pfandbr.	10,80	Brauerer Rastenburg	45	—
3% Ostr. Pfandbr.	10,80	Brauerer Tilsit	—	—
4 1/2% Antelsch. d. Kb. Walzm.	—	Brauer. Schönbusch	—	—
4 1/2% Teilsch. Versch. Kd. Krb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer.	—	—
Ermändische Bank	—	Hartungsche Zeitung	0,6	—
Königsberger Bank	—	Pinnauer Mühlen	40,25	—
Ostbank	—	Insterb. Spinnerei	—	—
Brauerer Bergschloß	—	Ostd. Hefewerke	0,85	—
Bürgerliches Brau.	—	Ostd. Maschinenfabr.	—	—
Brauer. Eng. Brunn.	70*	Wermke	—	—
dt. Vorzugsaktien	—	Kalk-u. Mörtelewerke	—	—
		Union-Gießerei	—	—
		Carl Peterreit	—	0,35

## Berliner Produktenbericht

r. Berlin, 9. September (Tel.)  
Trotz höherer Auslandsnotierungen lagen heute die Preise an Produktenmarkt im Lieferungsgebiet etwas schwächer. Das Angebot von Inlandsweizen hat sich vergrößert. Nach der Küste besteht einige Nachfrage zu niedrigen Geboten zur Einlagerung. Nach England ist nur sofort verladbare zu verkaufen, wobei aber der Einfuhrschein noch nicht mitspricht. Von Roggen ist schnelle Abladung wenig ansehend. Die Umsätze waren in Brotgetreide sehr gering, ebenso auch in Gerste, Hafer und Mehl, deren Geschäftslage sich wenig verändert hat.

## Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen, märk.	218—223	Roggenkleie	11,00—11,20
„ sächs.	—	Raps	355—360
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	28,00—32,00
Roggen (märk.)	170—173	Kl. Speise	—
„ pomm.	—	Futtererbsen	21,00—24,00
„ westpr.	—	Pelchken	—
„ meckl.	—	Ackerbohnen	—
Futtergerste, neu	180—185	Wicken	25,00—28,00
Sommergerste	213—245	Lupinen blaue	12,75—14,00
Hafer, märk., neu	180—188	„ gelbe	—
„ pomm.	—	Seradella (alte)	—
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,90—16,20
„ meckl.	—	Leinkuchen	22,50—22,80
Mais loko Berlin	214—218	Trockenschrot	12,00
Waggonfr. Hamb.	—	Sack-Schrot	21,00
Weizenmehl	31,00—34,00	Tortmelasse	—
Roggenmehl	24,75—26,50	Kartoffelflocken	18,00—18,30
Maismehl	—	Kart. Erzeuger.	—
Weizenkleie	12,20	Kartoffeln (LZr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Hafer, Weizenkleie, Roggenkleie matt, bei Gerste, Raps still, bei Mais, Weizenmehl und Roggenmehl ruhig.  
\* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 9. September. (Tel.) Zufuhr 37 Waggons, davon 12 Roggen, 8 Weizen, 2 Hafer, 8 Gerste, 1 Leinsaat, 4 Mehl, 1 Erbsen, 1 Kuchen. Ämtlich Roggen 8,25—8,35—8,40—8,50, Weizen 10,00—10,25—10,40—10,75, Hafer 8,25—8,40, Gerste 9,25—10,75, Nichtamtlich Roggen 8,45, Hafer 8,40, Außerbörlich Roggen 8,25—8,45, Weizen 10,00—10,75, Hafer 8,25—8,65, Gerste 9,00—9,75 Goldmark. Tendenz niedriger.

## Berliner Viehmarkt

Ämtlicher Bericht vom 9. September 1925  
Auftrieb: 1956 Rinder, darunter 442 Bullen, 665 Ochsen, 949 Kühe und Färsen, 1825 Kälber, 6245 Schafe, 8446 Schweine, 55 Ziegen, 101 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 58—62 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50 bis 55 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—48 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 55—58 Pf., vollfleischige, jüngere 48—53 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 43—46 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 57—62 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 47—53 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 84—43 Pf., mäßig genährte Kühe und Färsen 27—31 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20—24 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 33—43 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast — Pf., feinste Mastkälber 88—95 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 75—85 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 62—72 Pf., geringe Saugkälber 55—60 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 56—64 Pf., ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 42—50 Pf., mäßig genährte Hämmer und Schafe (Merzschafe) 28—35 Pf., Weidmastschafe: Mastlämmer 63—67, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 99—100 Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 97—98 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 96—97 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 93—95 Pf

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten  
anlässlich unserer Vermählung sagen allen  
herzlichsten Dank 12071

**Willy Lukoschus und Frau**

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so überaus reichem Maße  
erwiesenen Ehrungen sagen wir allen  
unsern lieben Freunden und Be-  
kannten sowie Vereinen, Verbänden  
und Innungen, insbesondere der Frei-  
willigen Feuerwehr, dem Kriegerverein,  
dem Vorstand und Aufsichtsrat  
der Vereinsbank unsern herzlichsten  
Dank. 13662

**G. Schlicht und Frau**  
Heydekrug, den 7. September 1925.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigen hocherfreut an

**Otto Heinrich u. Frau**  
Eva, geb. Krischanski 12078

**Verlobungskarten**  
bei geschmackvollster Ausführung  
liefert in kürzester Frist

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Diekert**

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Lackner** 11956  
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.

**Sch vereise**  
bis 24. September 12057

**Freiwillige Versteigerung.**  
Donnerstag, den 10. Sept. d. J.,  
vormittags 10 Uhr, Breite Str. bei Falstin  
über: 12085

1 Ringenwagen, 3/4", 2 Paar  
Arbeitsgeschirre, 1 Arbeitsstutzen,  
1 Wagenplan, 5x4 Mtr., 2 Flügel,  
1 Gage, 2 Wagenwinden, 5 Brech-  
stangen, 4 Wagenbraken, 2 gr.  
Schlittenhaken, 3 Möbellaufr., 16  
Kollbäume, 1 Garcienschlauch, 2  
Mtr., 2 Wagenleitern, 4 Mtr. u.  
2/3 Mtr. u. div. Fuhrmannsgeräte.

**M. Edelmann, Auktionator**  
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

**Zwangsversteigerung**  
Am Freitag, den 11. September,  
vorm. 11 Uhr, werde ich in Gelshinnen bei  
dem Besitzer **Berle** 12077

**1 Pferd (Suchsitute)**  
und **1 Fahrrad**  
öffentlich gegen Barzahlung versteigern  
**Willums, Gerichtsvollzieher kraft Auftrags**

**„Der Weltmarkt“**  
Magazin für Wirtschaftspraxis  
mit der Rubrik  
**„Der Handel mit dem Osten  
und Südosten“**  
dient den Interessen des östlich-  
deutschen Handelsverkehrs  
Jahresbezugspr. M. 40 einschl. Porto  
Einzelne Probenummern kosten frei  
durch  
**J.C. König & Ehardt, Hannover**  
Verlag „Der Weltmarkt“ 19968

**Führer**  
durch **Schwarzort**  
von **Eugen Otto**  
mit 10 Abbildungen und einem Plan  
à 1 Lit erhältlich bei  
**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot A.G.

**Kammer-Licht-Spiele**  
Donnerstag, ab 5 und 3/4 Uhr

**Die Blumenfrau**  
vom  
**Potsdamer Platz**  
Zeitbild aus Berlin / 6 Akte  
**Hauptdarsteller:**  
**Reinhold Schünzel** als Stiefelputzer  
**Erika Glässner** als Trude „Blumenfrau vom Potsdamer Platz“  
**Rosa Valetti** als Rieke Schulze, die Konkurrenz der Blumenfrau  
**Wilhelm Dieterle** als August Mahnke  
**Ralph Arthur Roberts** als Dr. Egon Schulz (Typ „Man steigt nach“)  
**Paul Morgan** als Dr. Meyer VII, Rechtsanwalt  
usw. usw.

**Presse:** Der Domofilm hat mit seinem Erstlingswerk eines der besten deutschen Filme der Saison geschaffen.

**Das grosse weisse Schweigen**  
Die Todesfahrt des Kpt. Scott zum Südpol  
**Presse:** Dieser Film ist ein Wunder. — Wenn jemals ein Film auf dieser Erde sehenswert, sehensmühsenswert war, so ist es dieser. 694

**Gräu-Bienen** (12077)  
zu haben bei  
**G. Purwins, Bäderstraße 11-12**

**M. S. B.**  
Donnerstag, den  
10. cr., abds. 8 1/2 Uhr  
**Monats-  
versammlung**

**Kartenausgabe**  
zu dem am 13. cr.  
Kartfindenden  
**Stiftungsfest**  
findet am Donnerstag,  
abends 7 Uhr im Schützen-  
haus statt. 13659  
Nach der Kartenausgabe wichtige Besprechung im Klubzimmer. Das Erreichen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand  
des Memeler Abt. Clubs

**Urania**  
Freitag  
den 11. d. Mts.  
6 Uhr abends  
**Eröffnung**  
mit dem großen  
Doppelprogramm  
**Piraten-  
schiff**  
Abenteuer 6 Akte  
mit R. Valentino

**30 Lit  
Belohnung**  
zahle ich demjenigen,  
der mir den Dieb  
meiner Rübisse und  
Sonnenblumen nach-  
weist, damit gericht-  
liche Bestrafung ge-  
folgen kann. 12084

**Funke**  
Bernsteinbruchstraße 9  
**Silb. Herrenuhr**  
mit Sprunghafel  
verloren Libauer  
Str. bis Libauer Platz  
Gegen Belohn. abzug.  
**Motifstraße 38**  
Ein Satz neue zweif-  
schläfrige  
**Betten**  
nebst Mäße z. verkauft.  
Zuerst in d. Exp. d. Bl.

**Auto-  
vermietung**  
Telephon Nr. 739  
**Gebr. Preukschat**

**Autovermietung**  
Telephon 163.  
**M. Tables**  
Mechaniker  
Große Wasserstraße 11  
(18120)

**Auto 9529**  
vermietung.  
Telephon 730  
**Otto Zoeko**  
Libauer Str. 37 b

**Sinderbettgestell**  
**Sinderbadewanne**  
**Wideltisch** (Kom-  
mode)  
zu kauf. gesucht. Off. m.  
Preis unt. 4262 an  
die Exp. d. Bl. 12063

**Bekanntmachung**  
Die bis einschließlich August 1925 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung, einschließlich Unfallumlage, sind binnen einer Woche bei meinen Geschäftsbüro einzureichen.  
Müchstände, welche nicht spätestens am 15. September 1925 eingegangen sind, werden sofort zwangsweise beigeschrieben.  
Die Herren Gemeindevorstände und Gutsverwalter werden ersucht, dies den Ortsangehörigen in der üblichen Weise bekannt zu geben.  
Memel, den 8. September 1925 3660

**Achtung!**  
**Milchlieferanten**  
denen an hochrentabler Verarbeitung ihrer Milch liegt. (4 Cent unterm Verkaufspreis) Interessenten wollen ihre Adresse umgeben angeben zwecks Gründung einer Milchverwertungs-Gesellschaft. Offert unt. 4256 an die Exp. d. Bl. Blattes erb. (12056)

**Wo kann ich meinen**  
Sonntagsstaat am billigsten wohl kaufen? Du mußt zur Firma **Wabulat**, der vielgerühmten laufen, dort ist ich überreide nicht, ein jeder Anzug ein Gedicht  
**Herren-Anzüge Lit 65, 75, 85**  
usw. sind unsere Schlagere. 17357  
Eigene Fabrikation. **Neue Straße.**  
Zu **Einmachzwecken** empfehle  
**feinsten Kühne's Kometessig**  
**feinsten Kühne's Weinessig**  
extra stark

**Carl Adomeit, Baderstr. 4**

**Elegante Maßanfertigung**  
im eigenen Atelier unter Garantie für guten  
Sitz und unter Verwendung von besten  
Stoffen und nur erstklassigen Futterstoffen

**F. Laß & Co.**  
Gegründet 1858  
ältestes Haus am Platz 3661

**Güte  
Lampenschirme**  
werden modern u. schön  
gearbeitet. Zu erfr. in  
der Exp. d. Bl. 12075

**Entfettungs-  
tableten** „Coronova“  
mit Marienbader Salz  
**Schwarze Adler-  
Apothek.**

**Autovermietung**  
**Franz Mischewitz**  
Berl. Alexanderstraße 17  
11398) **Tel. 462**

**Auto-  
vermietung**  
Telephon 730  
**Otto Zoeko**  
Libauer Str. 37 b

**Auto 9529**  
vermietung.  
Telephon 730  
**Otto Zoeko**  
Libauer Str. 37 b

**P.K.C.**  
Pierach, Kuntz & Co.  
Memel  
**MÖBEL**  
sind  
die BESTEN

**Jagd-ausrüstung**  
Doppelflinte  
Füchse 17359  
Jagdtasche  
u. a. verkaufen  
**Kreuzstraße 1.**

**Häufelmaschine**  
größere Dezimal-  
schale zu verkaufen  
**Libauer Str. 30.**  
17360  
2 Paar 12069

**Vorhandenschuhe**  
zu verkaufen. Zu erfr.  
in der Exp. d. Bl. Bl.  
**Junger**

**Dobermann**  
zu vergeben. Zu erfr.  
in der Exp. d. Bl. Blattes.  
17362

**Bierabfüllapparat**  
zu kaufen gesucht. Off.  
mit Preisangabe unt.  
4265 a. d. Exp. d. Bl.  
12087

**Gut erh. Regale  
und Tombänke**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote an 12081

**Weiss, Grabenstr.**  
Korbgeschäfte.

**Makulatur-Papier**  
a. bab. F. W. Siebert  
Gutes

**Grundstück**  
am Hafen, m. Garten,  
Pferdestall, allen  
Bequemlichkeiten zu  
verkaufen. Gebl. Off.  
unter 4253 an die  
Exp. dieses Blattes  
erbeten. 17361

**Mittleres 12061**  
**Stadtgrundstück**  
in bevorzugter Lage zu  
kaufen gesucht. Gebl.  
Offert. mit Preis unter  
4235 an die Exp. d.  
dieses Blattes erbeten

**Suche von sofort**  
etw. 1. Okt. einen  
tüchtigen, selbststän-  
digen  
**Bäder-  
gejellen**  
in Dauerstellung.  
Offert. unt. 4100  
an die Expedition  
dieses Blattes erb.

**„Nautische Rundschau“**  
nationale Schiffsahrtszeitung  
Organ für die Veröffentlichungen des  
Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. B.  
und vieler wichtiger Schiffsahrtsbetriebe,  
Reedereien und Schiffswerften  
Fachblatt für Schiffsahrts-, Nautik-, Schiff-  
bau-, Technik-, Funkentelegraphie-, Frachtm-  
markt- und Seefischer unter Mitwirkung  
herausragender Fachleute und  
Wissenschaftler.  
Glänzend unterrichteter Nachrichten dienst  
Anerkanntes Informationsorgan  
erster Ranges für Reedereien, Schiff-  
fahrtsbehörden, Wasser-, Nautiker,  
Industrie und Speditoren.  
Erscheint 10 täglich.  
Abonnements und Infortions-  
bedingungen nur durch den  
**Verlag Nautische Rundschau**  
**Alfred C. Meyer**  
Hamburg 23, Papenstraße 43  
Tel.: Alster 5228 und 920. 19528

**Baltische Blätter**  
vereinigt mit den  
**Baltischen Nachrichten**  
8. Jahrgang  
monatlich 2 mal  
Diese Wochenchrift gibt  
ein getreues Bild der po-  
litischen und wirtschaf-  
tlichen Entwicklung in  
Sowjetrußland und den  
Mandatsstaaten mit beson-  
derer Berücksichtigung der  
baltischen Republiken; sie  
bringt alle Nachrichten aus  
den Organisationen  
im Auslande  
Der Abonnementspreis beträgt viertel-  
jährlich Lit 5,-, Einzelnummer Lit 1,40  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
oder direkt vom  
**Baltischen Verlag**  
und Ost-Buchhandlung  
G. m. b. H.  
Berlin W. 30 **Mosstraße 22**

**Apollo**  
Donnerstag ab 5 und ca. 3/8 Uhr  
Der neue deutsche Erfolgs  
**Nju**  
Eine unverständene Frau  
Der Film der größten Darsteller  
**Emil Jannings**  
Elisabeth Bergner, Conrad Veidt  
Die Presse: Einer der stärksten Erfolge.  
Ein erschütterndes Erlebnis. Man beugt sich  
vor der künstlerischen Leistung. 10252

**Matrose Perugino**  
spannendes Liebesabenteuer  
ein deutscher Film mit Friedrich Zellnit  
Hans Brausewiler, Albert Patry, Rudy Wegner  
usw. usw.  
**Neue Apollowoch**  
Musik W. Ludewig

**Otto Annuscheit**  
Memel **Tilsit**  
Parkstr. 16, Tel. 936 u. 252 Wasserstr. 34, Tel. 16 u. 17  
**Speidion / Zollabfertigung**  
**Lagerung / Möbeltransport**  
Übernahme von Umzügen mit geschlossenen Möbelwagen von  
Haus zu Haus nach allen Fernplätzen. Prompte An- und Abfuhr  
von Stück- und Massengütern bei billiger Preisberechnung

**Thomasmehl**  
Superphosphat, Kalziumstoff, schwefelsaures Ammoniak,  
Kainit und Stali bei uns jederzeit preiswert erhältlich. 13637  
**Sandw. An- und Verkaufsgesellschaft e. G. m. b. H.**  
Memel, Tel. 155 und 698

**Wie  
befohlen**  
Ihre Schuhe so billig  
wie mögl. u. nehmen für  
**Damenstühle 6-7 Lit**  
**Herrenstühle 9-10 Lit**  
m. Gummiabfahnen  
Continental und Geestler  
bei Versand nur besten  
Reiniger. Geben sie  
im Bedarfsfalle nur nach  
**Grabenstr. 9a**  
Elektrische Beschriftungsanstalt

**Stottern** ist oft schon in 14  
Tagen durch meine  
vorzügl. Methode be-  
seitigt. Glänzende  
Dankbriefe von Väteren, Lehrern usw. und  
amtl. Gutachten. Bar früher selbst schw.  
Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem  
Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für  
wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie  
sofort **kostenlos** mein Büchlein. 14980  
**L. Warnocke, Hannover.** Schiffr. 67-1

**Heydekrug  
Pogegen**

**Bekanntmachung.**  
Die  
**Kreissparkasse**  
**Pogegen**  
mit ihren Zweigstellen Schmalleningken,  
Wichwill, Wilkischen, Coad-  
juthen und Uebermiesel  
ist mündelsicher  
und steht unter Ga-  
rantie des Kreises  
Sie ist daher die  
**sicherste Sparanlagestelle**  
höchstmögliche Verzinsung.  
Der Vorsitzende  
des Vorstandes der  
**Kreissparkasse Pogegen.** 7301

**Achtung! Reisende!**  
Unterhalte dauernd 13541  
**Autoverbindung Coadjuthen-  
Stonischen**  
**M. Publiks, Coadjuthen, Telephon 25**

Fortzugshalber gut eingeführtes  
145 Mg. großes  
**Torfstreuwerk**  
zu verkaufen, davon ca. 95 Mg. Torfbruch,  
50 Mg. bestelltes Aderland, großer Obst- und  
Gemüsegarten. Komplettes totes und lebendes  
Inventar. Eigene Schmiede. Ca. 2000 Meter  
Neubaugleis, Lanz- Lokomobile. Fertige  
Ware und geistigere Torfstreuwerk, zur so-  
fortigen Fabrikation geeignet. Winterdorräte  
an Brennmaterialien, Futtermitteln, Heu etc.  
überreichlich vorhanden.  
Interessenten werden gebeten, sich direkt  
in Verbindung zu setzen mit  
**Torfstreuwerk Schmalleningken**  
**Hans Valentin** 7334

Geschäftsleuten und Privaten,  
die der litauischen Landbevölkerung etwas  
anzubieten oder Gesuche an sie haben,  
empfehlen wir die Aufgabe von Anzeigen  
für die neuerdings einen erheblichen  
Leserzuwachs verzeichnende

**\* Lietuwishta Ceitunga \***  
die Zeitung des kleinen litauischen Landwirts und landwirtschaftlichen Arbeiters

Anzeigenschluß für die jeweils nächste  
Nummer: Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag abends \* Die Uebersetzung  
ins Litauische erfolgt kostenfrei  
**Verlag der Lietuwishta Ceitunga**  
**F.W. Siebert Memeler Dampfboot A-G**

## Lozales

Memel, den 9. September 1923

### Das Schicksal der sogenannten Memelpuffschiffen

Nach langer Zeit hört man wieder einmal etwas über die wegen des sogenannten Memelpuffschiffes vom Kownoer Kriegsgericht zu schweren Zuchthausstrafen Verurteilten. Bekanntlich stehen die Memelländer auf dem Standpunkt, daß diese Urteile der autonomen memelländischen Gerichtsbarkeit widerspricht. Trotz aller Proteste ist es aber nicht gelungen, die Achtung und Beachtung der Autonomie durchzusetzen, wodurch das Verhältnis des Memellandes zu Litauen eine bedauerliche Zügelung erfuhr. Im Memelgebiet konnte man die Beurteilung umso weniger verstehen, als man der Ueberzeugung war, daß es sich um einen unbewußten Streich verführerischer jugendlicher Wirrköpfe handelte. Und diese Ueberzeugung wurde noch durch den Verlauf des Prozesses bekräftigt.

Neuerlich wird uns aus Berlin gedrahtet: Eine kleine Anfrage im Preussischen Landtag beschäftigte sich mit dem Schicksal der in Litauen wegen des sogenannten Memelpuffschiffes verurteilten Deutschen. Die Anfrage wies auf die Unterbringung und Behandlung der Gefangenen sowie auf die juristische Unhaltbarkeit des Urteils hin und forderte vom Staatsministerium ein sofortiges Einwirken auf die Reichsregierung, um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, beantwortete der preussische Innenminister die Anfrage folgendermaßen:

„Das Schicksal der wegen angeblicher Teilnahme an dem sogenannten Memelpuffschiff angeklagten und zu Zuchthaus verurteilten neun deutschen Reichsangehörigen bildet seit ihrer Verhaftung Anfang August vorigen Jahres den Gegenstand fortgesetzter Bemühungen der preussischen Staatsregierung und der Reichsregierung. Gegen die Aburteilung der Angeklagten durch das Kriegsgericht in Kowno, die nach deutscher Auffassung den im Memelland festgelegten Grundätzen über die Handhabung der Rechtspflege widerspricht, ist bei der litauischen Regierung Verwahrung eingelegt worden unter Verbringung des Gutachtens eines namhaften neutralen Rechtslehrers. Trotzdem wurde das Urteil in der Berufungskammer von dem litauischen Obertribunal bestätigt. Es ist alles getan, um das Los der Gefangenen in Kowno nach Möglichkeit zu erleichtern. Für die Ueberführung des (in der Anfrage erwähnten) erkrankten Wärters in ein Krankenhaus wurde schon vor geraumer Zeit Sorge getragen. Infolge des Eingreifens der deutschen Gesandtschaft in Kowno ist hinsichtlich der Bekämpfung und Behandlung der Gefangenen eine durchgreifende Besserung eingetreten. Eine baldige Begnadigung der Gefangenen herbeizuführen, wird von der Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln angestrebt.“

Die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“ benutzt diese Antwort zu einem sehr unfreundlichen Kommentar gegen die Regierung wie auch gegen Litauen.

### Auffauf von Vieh nach wie vor genehmigungs- und gebührenpflichtig

Der Vorstand des Bundes der Landwirte des Memelgebiets hat sich an das Direktorium des Memelgebiets mit dem Antrag gewandt, sämtlichen auswärtigen Händlern den Verkauf von Vieh ohne besondere Genehmigung gebührenfrei am Dienstag jeder Woche in Uebermemel zu gestatten. Diesem Antrag hat sich der Kreisvorsitzende des Verbandes der Landwirte im Kreise Pogegen angeschlossen und ihn dahin erweitert, daß auch auswärtige Händler auf den Verladestationen Pogegen und Stonischken an den bisher festgesetzten Viehlabeltagen den Einkauf von Vieh ohne besondere Genehmigung und gebührenfrei bewirken können. Nach den eingeholten Informationen würde diese Maßnahme eine Bevorzugung der ausländischen Händler bedeuten, die nicht zu rechtfertigen ist. Das Direktorium des Memelgebiets hat sich dahin ausgesprochen, ausländische Händler in erweitertem Umfang für den Ankauf von Vieh im Memelgebiet zuzulassen, sie jedoch hinsichtlich der Genehmigungs- und Gebührenpflicht nicht besser zu stellen, als die inländischen Händler.

Die Landwirtschaftskammer für das Memelland vertritt den Standpunkt, daß es beim Ankauf von Vieh und Schweinen durchaus im Interesse der Landwirtschaft und der beteiligten Händler liegt, daß von ausländischen Käufern, soweit sie Händler sind, die Erwerbung einer Handelsbescheinigung, wie sie die Verordnung über den Handel mit Vieh und Pferden vom 30. September 1922 — Amtsblatt Seite 1015 — vorschreibt, verlangt wird. Auch beim Pferdehandel soll von dem Erfordernis der Handelsbescheinigung nicht abgesehen werden. Um jedoch den steigenden Pferdebedarf zu heben und eine Erleichterung für ausländische Käufer zu schaffen, hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 3. September beschlossen, an ausländische Pferdehändler Handelsbescheinigungen zu veranlassen, die nur zum Handel auf einem oder mehreren bestimmten Märkten berechtigen. Die für die Handelsbescheinigung zu entrichtende Gebühr für jeden Pferdemarkt beträgt 20 Lit und ist an die Landeshauptkasse in Memel zu zahlen.

\* [Dienstjubiläum.] Die Verkäuferin Emma Beyer kann am 10. September auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Heinr. Krätzer's Söhne nach, hierüber zurückerblicken. Fräulein Beyer, die eine gleich lange Zeit zu den treuesten Bezieherinnen des „Memeler Dampfboot“ gehört,

sprechen auch wir aus diesem Anlaß hierdurch unsere besten Wünsche aus.

\* [Minderung des Zuwachsteuer-gesetzes.] Das Direktorium hat einen Verordnungsentwurf betreffend Minderung des Zuwachsteuer-gesetzes nach erfolgter Durchberatung den Kommunalverbänden und den in Frage kommenden Wirtschaftsorganisationen zur Stellungnahme zugeandt. Zukünftig soll bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Wertzuwachses dem Umfange Rechnung getragen werden, daß der in deutscher Papiermark gezahlte Erwerbpreis, nach der inneren Kaufkraft der Mark bemessen, zeitweise erheblich über den nach dem Dollarkurs errechneten Wert hinausgegangen ist. Infolgedessen soll in denjenigen Steuerfällen, in denen die Steuerpflicht nach dem 10. Juni 1923 eingetreten und der Steuerpflichtige Bürger des Memelgebiets ist, der Erwerbpreis um die Hälfte erhöht werden, wenn der Erwerb in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1921 erfolgt ist; ist der Erwerb nach dem 31. Dezember 1921 erfolgt, dann soll der Erwerbpreis verdoppelt werden. Außerdem soll die Steuer, die bisher 10 bis 30 Prozent betrug, über 20 Prozent nicht hinausgehen. Hiernach wird die Steuer eine wesentliche Verringerung erfahren.

\* [Die Vereinheitlichung der Statistiken.] Uns wird vom Landesdirektorium geschrieben: Das Direktorium hat in der Sitzung am 3. September beschlossen, den Entwurf über die Vereinheitlichung der Statistik im Memelgebiet und in Litauen, das Resultat der vor einigen Wochen stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Direktorium des Memelgebiets und der Zentralregierung, zu genehmigen. Einige Änderungen sind in Bezug auf die Personalfragen und die Befolgsungsordnung vorgenommen. Das Büro untersucht nach wie vor dem Direktorium des Memelgebiets, der Etat wird gemeinsam festgestellt. Das Finanzministerium Komno zahl 35 Prozent Zuschuß zum Gesamtetat ohne Anrechnung auf den Anteil des Direktoriums an Zöllen, Akzisen und Monopolen. Eine Vereinheitlichung der Statistik war notwendig schon allein aus dem Grunde, weil das Komnoer Büro beim Völkerbund ist und die Angaben des Memeler Büros den dortigen Richtlinien bisher nicht entsprechen. (Es soll uns freuen, wenn die Vereinheitlichung der Statistiken tatsächlich so harmloser Natur ist, wie in der obigen amtlichen Mitteilung dargelegt wird und wenn sich unsere früher zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen als gegenstandslos erweisen sollten.)

\* [Wom Markt.] Trotz des schlechten Wetters waren die Zufuhren für den heutigen Mittwochsmarkt verhältnismäßig groß. Besonders Geflügel war viel angeboten, das allerdings an den Mittwochsmärkten auch stets eine große Nachfrage aufzuweisen hat. Butter und Eier waren im Vergleich zum Sonnabendmarkt weniger auf dem Markt, deshalb waren auch die Preise für diese Produkte fest. Butter stieg im Verlauf des Marktes sogar noch ansehnlich im Preise. Von Gemüse waren besonders Mohrrüben viel angeboten. Auch Walfrüchte waren stark vertreten, besonders die gern gekauften Gelbböhrchen. Obst war wieder in einem Ueberangebot zum Markt gebracht und deshalb auch zu jedem nur annehmbaren Preise zu haben. Der Getreidemarkt brachte in der Hauptsache nur Wintergetreide. Kartoffeln waren infolge des anhaltenden regnerischen Wetters, das das Ausnehmen besonders in der Moorgegend unmöglich macht, nur wenig angeboten. Der Fischmarkt hatte ausschließlich Saffische aufzuweisen, die infolge des großen Angebots aber verhältnismäßig günstig zu kaufen waren. Auf dem Fleischwarenmarkt war keine wesentliche Veränderung in der Preisbildung eingetreten. Es kosteten auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 3,60—4 Lit, Eier durchweg 25 Cent, auf dem Obst- und Gemüsemarkt Weispfl von 30 Cent aufwärts, Birnen von 40 Cent aufwärts, Pfämen 0,70—1,20 Lit, Senfgurken 0,50—1,60 Lit, grüne Gurken 0,30—1 Lit, Weißkohl 30—60 Cent, Zwiebeln je Liter 50—60 Cent, Rotkohl 50 Cent, Wirsingkohl je Liter 20—30 Cent, Kohlrabi 20—25 Cent, Gelbböhrchen 50 bis 60 Cent, Preiselbeeren 0,80—1 Lit; Roggen Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 21—22 Lit, Hafer 23—24 Lit, Gerste 24—25 Lit je Zentner, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel; auf dem Geflügelmarkt Hühner 4—8 Lit, Ente 2,50 Lit an, Tauben 1—2 Lit; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,80—3 Lit, Bauchstück 2,50 Lit, Schinken und Schulter 2,40 Lit, Rindfleisch, scharfes 2 Lit, Suppenfleisch 1,30—1,40 Lit, Schmorfleisch 1,40 bis 1,50 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,50 Lit, Kalbsfleisch 1,50—1,60 Lit; auf dem Fischmarkt: Zander 0,90 bis 1,50 Lit, Hechte 1,50—1,80 Lit, Biersische 1—1,50 Lit und gemischte Weißfische 40—70 Cent je Pfund.

\* [Zu der Variete des Dampfers „Sensal“] erfahren wir noch, daß Dampfer „Dymia“ am Montag mittag die Verbindung mit „Sensal“ bereits hergestellt hatte, jedoch das Schleppmanöver aufgeben mußte, weil die Schlepptrasse an auf Grund liegende Steine gehakt hatte und deshalb unklar geworden war. Erst jetzt warf Dampfer „Sensal“ das Anker. Postdampfer „Schlickmann“ fand den havarierten Dampfer um 4 1/2 Uhr 2 Seemeilen vom Strande nördlich von Papensee entfernt mit gehäktem Fernsignal, Ball mit Flagge, vor. Da „Schlickmann“ wegen des hohen Seeganges nicht nahe genug an „Sensal“ herankam, gelang es ihm erst nach mehreren Versuchen, die Verbindung mit „Sensal“ herzustellen. „Schlickmann“ hat während seiner ganzen Schleppfahrt nichts von den Vergangendampfern gesehen, die von Sibau bezw. Danzig zur Hilfeleistung abgegangen sein sollten. Dampfer „Sensal“ liegt seit heute in Reparatur auf der hiesigen Schiffswerft Lindenan. Man hofft, den Dampfer in drei bis fünf Tagen zu reparieren.

\* [Von einem Auto angefahren.] Am Sonnabend vormittag wurde die 64 Jahre alte

Arbeiterin Meißies aus der Schwannstraße in der Börsenstraße, als sie das Trottoir benutzte, von einem Auto, dessen Kofbleche die Frau erfaßten, angefahren. Hierbei trug sie eine starke Quetschung des Unterarms davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 8. September

Verurteilung. Der Fuhrmannsohn Franz Sprogieß aus Memel II verstand es, sich auf leichte Art und Weise in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Er schrieb im Namen seiner Mutter einen Brief an einen hiesigen Kaufmann, in dem sie um ein kleines Darlehen bat. Er selbst brachte den Brief hin und, da der Kaufmann die Frau Sprogieß kannte, erhielt der Angeklagte das Geld. Nachdem ihm der Schwindel so gut geklappt war, versuchte er es nach einiger Zeit nochmals mit einem Brief und hatte wieder Erfolg. Nun wurde er dreist und kam auch zum dritten Mal mit einem Bittbrief zu dem Kaufmann. Jetzt wurde dieser aber stutzig, erkundigte sich bei der Mutter und der ganze Schwindel kam ans Tageslicht. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig, das Gericht billigte ihm noch diesmal mildernde Umstände zu und verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 3 Monaten Gefängnis und 100 Lit Geldstrafe. Bei Nichtzahlung mildernder Umstände hätte der Angeklagte Zuchthaus verurteilt.

Führereivergehen. Die Hausbesitzer G. und P. hatten einen Strafbefehl erhalten, weil sie im Festungsgraben ohne Berechtigung gesteckt hatten. Sie befaßen nur einen Führereivergehen für das Off. Gegen den Strafbefehl hatten die Beschuldigten gerichtliche Entscheidung beantragt. Sie behaupteten, sie hätten im Festungsgraben lediglich ihre neuen Rehe reguliert. Sie hatten aber mit dieser Aussage kein Glück. Ein Polizeibeamter befandete, daß die Angeklagten dort unangehörig gesteckt und dies schon früher getan hätten. Es verblieb daher bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von je 50 Lit.

Diebstähle. Ein noch sehr jugendlicher Dieb war der 14jährige Kaufbursche T. von hier. Er war bei

Heute Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

dem Schneidermeister und Kaufmann B. tätig und hatte wiederholt kleine und größere Beträge aus dem Kontor vom Tisch entwendet. Im ganzen waren es 240 Lit. Auch eine Bernsteinkette entwendete der kleine Taugenichts. Der Angeklagte gab zu, das Geld genommen und für Raschereien verbraucht zu haben. Trotz seiner Jugend war er bereits einmal wegen Diebstahls mit einem Verurteilung bestraft. Auch diesmal ließ das Gericht noch Milde walten und verurteilte ihn abermals zu einem Verurteilung. — Das aus der Untersuchungsanstalt vorgeführte Sittensmädchen Gertrud Fraß hatte sich wegen verschiedener Diebereien zu verantworten. Sie ging allein oder mit einer anderen in Geschäfte hinein, ließ sich Waren vorlegen und stahl bei passender Gelegenheit, was sie erreichen konnte. So hatte sie aus einem Geschäft auf dem Friedrichsmarkt einen ovalen Spiegel, beim Fräulein Trilling eine weiße Mütze, bei dem Juwelier Brohoff drei Ringe entwendet. Einen ganz dreisten Diebstahl vollführte sie bei der Händlerin Dallades. Sie kam in deren Wohnung, als nur zwei kleine Kinder zu Hause waren. Das größere Kind schickte sie unter irgend einem Vorwand weg und nun raffte sie in Eile ein Diebstahlpaket zusammen, eine Bettdecke, ein Stück grauen Stoff, 2 Handtücher und eine Tischdecke und verschwand schleunigst damit. Das Gericht hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis. In einem weiteren Diebstahlsfall wurde die Angeklagte freigesprochen. Sie hatte einen Herrn besucht und es ließ sich nicht feststellen, ob der Herr ihr die Sachen, die bei ihr gefunden wurden, gegeben, oder ob sie diese selbst genommen hatte.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 9. September 1923.

Aufgeboren: Gerichtsvollzieher Max Jills von hier mit Besitztöchter Emma Lydia Schwender von Pagedienen, Kreis Pogegen.

Geftorben: Fuhrhalter Heinrich Waitzschies, 50 Jahre alt, von hier.

## Heudekreuzer Lokaltell

Mittwoch, 9. September 1923

### Die Kirche Werden

(Fortsetzung.)

Als Lehrer Werden verlassen hatte, weil durch die Vermählungen und Pländerungen der Russen ihm die Existenzmöglichkeit genommen war, übernahm Gottfried Judnohowski, geb. 1737 zu Jagischnen und am 24. September 1763 aus dem Collegium Fridericianum zur Universität Königsberg übergegangen, die Verwaltung der Pfarrstelle als Katechet, und die Gemeinde erbat ihn im Oktober trotz seiner Jugend zum Pfarrer, da er „der Gemeinde Zeithero auch in Allem treu und redlich im Leben, Lehr und Wandel vorgestanden und bey diesen elenden Zeiten in Allem mit dem zufrieden gewesen, was einer und der andere aus der Gemeinde ihm zu seinem Unterhalte reichen können.“ allein sie kam zu spät, die Stelle war besetzt. Erst am 8. Juni 1764, wo er gerade Lehrer an der ersten Klasse des litauischen Seminars zu Königsberg war, wurde er durch Bemühungen seines Verwandten, des Amtsrats Kuwert, als Pfarrer für die nicht gerade verlockende Stelle in Karwitten auf der Hehrung ordiniert und blieb dort, ohne zu heiraten, bis zu seinem Tode am 26. März 1781, obgleich er sich recht wohl um eine bessere Stelle hätte bemühen können. Pfarrer Lotto sagt von ihm („Aus alten Kirchenakten“, „Memeler Dampfboot“ 1908 Nr. 112, Beil.): „Er war sehr begabt und vielseitig. Seinem kirchlichen Wirken gibt Erzpriester Wolff von Anfang bis zu Ende uneingeschränktes Lob. Ebenso hat er das Schulwesen der Strandgemeinde bedeutend gefördert. Seine Verdienste sind alle ausführlich, ohne weitschweifig zu sein, klar und durchsichtig, seine Briefe in Form und Inhalt musterhaft, entziehen gelegentlich auch nicht eines gewissen rhetorischen Schmuckes. Auf wissenschaftlichem Gebiet war er in allen Sätteln gerecht.“

Sein Nachfolger in der Verwaltung der Werdener Pfarrstelle, Pfarrer Wengrowius (1759 bis 1769), war schwach und krank, hauptsächlich von dem Kriegsglück, aber auch durch die Sorgen, da er eine kinderreiche Familie, aber ein kleines Einkommen hatte. So kamen dann bald Klagen: er predigte kaum alle 14 Tage, und dann nur stehend und sehr leise, darum seien die katbolischen Kirchen an der Grenze und die Krüge voll, die Werdener Kirche aber leer. Die Gemeinde sei zerschollen und zu Verbrennen geneigt. Der Pfarrer starb 1769, erst 50 Jahre alt. Nachfolger wurde der Pfarrer Johann Christoph Tarrach, früher in Kaufmann, dann wegen einer sittlichen Verfehlung aus dem Dienst entlassen. Er war in Werden 1769—1778, in welchem letzteren Jahre er starb. In seiner Zeit schlug der Blitz in das Pfarrhaus. Es war Sonntag, den 8. September 1771. Seit Sonnabend war Pfarrer Thilo aus Ruh da, um das Amt, das heißt Beichte, Gottesdienst und heiliges Abendmahl, zu halten, weil Pfarrer Tarrach mit seiner Familie zum Tische des Herrn gehen wollte.

(Fortsetzung folgt)

\* [Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Werden.] Am Dienstag, den 8. September, um 1 Uhr mittags, fand im Gasthaus Gudath in Werden eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Werden statt. Gemäß der Tagesordnung wurde beschlossen, den Preis für Superphosphat auf 18,25 Lit und für Kalk auf 22 Lit festzusetzen. Sodann wurde bekannt gegeben, daß der Verein noch Kalk, Superphosphat und Thomasmehl abzugeben hat. Interessenten können sich an Herrn Engelke-Gaidellen oder an Herrn Friederici-Parsons wenden. Bezüglich des „Rentenliit“ sprachen sich die Mitglieder durchweg gegen eine eventuelle Zwangshypothek aus. Sie sind einverstanden mit der Schaffung eines Instituts, welches nur auf Antrag des Grund-

eigentümers die Grundstücke belehnt. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die Landwirtschaftskammer um die Entsendung eines Referenten zu bitten, der über die Gründung eines Heubuchvereins einen Vortrag hält. Weiter gab die Versammlung der Erwartung Ausdruck, daß der Verband der Landwirte die Interessen der Landwirtschaft in stärkerem Maße vertritt.

\* [Die Kreisjugendwettkämpfe finden Bestimmung statt.] Zu den am nächsten Sonnabend stattfindenden Kreisjugendwettkämpfen wird uns geschrieben: Es sind Bedenken aufgetaucht, daß die Kreisjugendwettkämpfe des schlechten Wetters wegen vielleicht nicht stattfinden würden. Diese Bedenken sind unbegründet, denn die Turnhalle der hiesigen Volksschule und die großen Nebenräume machen auch bei schlechtem Wetter die Durchführung der Kämpfe, allerdings mit kleinen Abänderungen, möglich. Ebenso sind die Laufbahnen, da sie Asphaltbahnen sind, jederzeit benutzbar. Von einer Verlegung ist also Abstand genommen worden, und die Wettkämpfe finden Bestimmung am Sonnabend, den 12. September statt.

\* [Starke Behinderung der Arbeiten am Schafener Brückenbau.] Nachdem der Regen und der Misthaun in der Zeit vom 17. bis 24. August eine Umstellung der Arbeiten am Bau der Flußbrücke in Schläfen notwendig gemacht hatte, hoffte man, daß es nunmehr mit den Bauarbeiten flott vorwärts gehen würde. Diese Erwartung hat sich leider nicht erfüllt, es ist eher noch schlechter geworden. Der Regen, der nun schon wochenlang andauert und naturgemäß ein starkes Steigen der Wasserstände zur Folge hatte, behindert die Arbeiten schon wieder seit etwa zehn Tagen, was sich um so unliebsamer bemerkbar macht, als besonders die Arbeiten unmittelbar am Worieth-Graben, von denen wieder der Fortgang der anderen Arbeiten abhängt, große Verzögerungen erleiden.

\* [Zusammenstoß zwischen Motorboot und Kahn.] Gestern um die Mittagszeit ist es im Schiefeluff zwischen einem Motorboot und einem Kahn zu einem Zusammenstoß gekommen, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Besitzer Michael Norkus aus Juse (Kreis Niederung) hatte seinen Kahn an den Dampfer „Phönix“ mit einer Leine angepöppelt und fuhr Stromab in der Siebe. In der Geraden Bucht des Schiefeluffes kam dem Schlepplapp ein Motorboot entgegen. Der Dampfer gab Signal und feuerte aus der Mitte des Fahrwassers nach rechts. Da der Dampfer mehrere Röhre hintereinander gekoppelt hatte, konnte der Kahn des Norkus, welcher als letzter fuhr, nicht so schnell nach rechts ausweichen. Wie Augenzeugen berichten, hätte der Motorbootführer rechts vorbeifahren oder doch mindestens abstoppen können. Trotzdem ist das Motorboot mit voller Wucht mit seinem Bug in die linke Kahnseite hineingerannt, wobei die Kahnwand vollständig eingebrochen wurde. Auf dem Kahn befanden sich außer Norkus dessen Bruder und Tochter sowie ein Fischer mit seinem Sohn. Der Anprall war so stark, daß das Schlepplapp ritt und die Insassen umhergeschleudert wurden. Aus Angst vor dem Sinken des Kahnens hatten sich einige von den Insassen an die Bordwand des Motorbootes geklammert. Obwohl Norkus den Führer des Motorbootes gebeten haben soll, den Kahn nach irgend einer Anlegestelle zu schleppen, soll dieser das abgelehnt haben, so daß die Insassen gezwungen waren, den Kahn mit eigener Kraft nach Hendertrug zu schaffen. Das Motorboot trug die Inschrift „Saulis-Klaipeda“. Wer an dem Zusammenstoß die Schuld trägt, ist noch nicht aufgeklärt.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

**Wannagen, 8. September.** [Einsparung.] Am letzten Sonntag fand die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Es wurden im ganzen 53 Kinder, davon 23 Knaben und 30 Mädchen, konfirmiert. Im deutschen Gottesdienste wurden 20 Kinder und im litauischen 33 Kinder eingeseget. Trotz des ungünstigen Wetters war die Einsegnung in der festlich geschmückten Kirche gut besucht. Der Ortsgemeindeführer, Pfarrer Dgilvie, sprach über Apostelgesch. 16, 31: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig.“ Der deutsch- und litauisch singende vierstimmige Kirchenchor, der von Organisten D. Gilbe-Wannagen geleitet wird, sowie der Posaunenchor unter Führung von G. J. Bergens-Malohnen halfen mit, den Tag zu einer erfrischenden Feier für Kinder und Erwachsene zu gestalten.

**1. Am 7. September** fand eine Besichtigung des fast fertiggestellten Schulneubaus in Malohnen durch den Präsidenten des Direktorsiums Borchert statt. In seiner Begleitung befanden sich Professor Deas und Landesrat Dr. Wehhaar. Der Schulneubau enthält außer einer geräumigen Schulklasse mit den dazu erforderlichen Nebenräumen eine freundliche Lehrerwohnung, bestehend aus 5 Zimmern und den Nebenräumen. Außerdem befindet sich im Schulgebäude eine Badeeinrichtung (fürsorglich die erste in einem Schulgebäude auf dem platten Lande des Memelgebietes). Zu Anwesenheit des Lehrers Purmins-Malohnen wurde vereinbart, daß die noch auszuführenden Arbeiten am Schulneubau so gefördert werden sollen, daß am Tage nach den Herbstferien die Uebergabe des Gebäudes zum vorgezeichneten Zweck stattfinden kann.

## Kreis Rindenburg

**1. Rinten, 9. September.** [Bepflasterung eines Hochwasserweges.] Der von Pamel nach Minge führende Weg muß oberflächlich von den Gemeinden Mliemagen, Ogeln, Rinten, Szangken, Pamel, Suwehnen, Wafen, Stankischen, Sturmen, Windenburg und Wabbeln unterhalten werden. Da dieser Weg jedes Jahr durch Hochwasser zerstört wird, sind die jährlichen Unterhaltungskosten sehr hoch, so daß die Gemeinden wirtschaftlich nicht in der Lage sind, diese Kosten jährlich aufzubringen. Die Gemeinden haben bei dem Kreisamtsrat den Antrag gestellt, die Strecke von etwa 1,5 Kilom., die dem Hochwasser alljährlich ausgesetzt ist, zu erhöhen und zu pflastern. Die entstehenden Kosten werden auf etwa 60.000 Lit geschätzt, die anteilmäßig von Gemeinden, Kreis und Staat aufgebracht werden sollen. Außerdem wolle die Gemeinde Minge und der Deichverband rechts der Minge sich mit einem Betrage an dem Ausbau beteiligen. Da für den Ausbau, obwohl er als dringend anerkannt werden muß, im laufenden Rechnungsjahr die erforderlichen Mittel nicht mehr bereitgestellt werden können und auch mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit, soll der Ausbau gemäß Beschluß des Direktorsiums vom 3. September 1925 für das nächste Rechnungsjahr 1926 vorgesehen werden.

## Kreis Pogegen

**Pogegen, 7. September.** [Weitere Seuchengehörte.] Im „Amisblatt“ werden weitere Seuchengehörte im Kreise Pogegen bekanntgegeben: Besitzerin Anna Tennigkeit, Bahnarbeiter Panjezan und Besitzer Brit Schäfer, Willkischen, Gut Willkischen, Besitzer Tennigkeit, Gilandwirthen, Besitzer Gebat und Arbeiter Wauschewat, Neppertlanke, Besitzer Surrmat, Jettischen, Besitzer Carl Bremfeller, Neu-Schäden, Besitzer Schepat und Snaars, Krewohnen, Besitzer Staschall, Gintsheliten, Besitzer Balkruhat und Kaufmann Schweiger, Willkischen, Besitzer Poibols, Sodehnen.

## Östpreußen

**Tilzit, 7. September.** [Universitätswoche.] Der Ostpreussische Heimadient Tilzit veranstaltet in der Zeit vom 14. bis 20. Oktober d. J. eine Universitätswoche in Tilzit, zu der Professoren der Universität Königsberg bereits ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben haben. Alle Fakultäten wollen sich daran beteiligen. Gemeldet sind bisher die Herren Professor Biesemer, Professor Pitten, Professor Udeley, Professor Guedekemeyer, Professor Weiß, Professor

Mitternag, Privatdozent Müller-Blattna. Vorläufig sind folgende Vorlesungen in Aussicht genommen: Professor Biesemer: a) Kultur des deutschen Ordens, b) Deutsche Dialektgeographie. Professor Udeley: a) Luther's Frömmigkeit als Religion deutscher Art, b) Entstehung der Bibel nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft. Professor Mitternag: a) Pflanzenphysiologische Geologie (mit Lichtbildern), b) ihre praktische Bedeutung. Privatdozent Müller-Blattna: a) Deutsche Art in Richard Wagner's Werken, b) Die deutsche Musik im Zeitalter des dreißigjährigen Krieges. Weitere Einzelheiten werden später veröffentlicht werden.

**Wilkallen, 8. September.** [Landschulitag.] Am Donnerstag fand hier im „Breslauer Hof“ ein von etwa 120 Lehrern und Lehrerinnen besuchter „Landschulitag“ statt. Von 8,30 bis 10,30 Uhr sprach Regierungs- und Schulrat Heinrich Gumbinnen über „Die seelische Einstellung des Lehrers der einklassigen Landschule für den Arbeitsunterricht“. Von 11 bis 1 Uhr folgten Lehrproben. Eine Rektion aus dem Deutschunterricht hielt Lehrer Jamm-Spülen, eine zweite „Eine zeitgemäße Turnstunde (Mädchenturnen)“ Lehrerin Wiczoarek-Wilkallen. Es folgte ein eingehendes Referat des Lehrers Kloos aus Rostbach (Hessen-Rautau) über „Der Arbeitsunterricht in der einklassigen Landschule“. Zum Schluß hielt Schulrat Wabbel-Landschule einen Vortrag über „Freihandversuche im naturkundlichen Unterricht in der Landschule“. Eine Landeschulung fand am Freitag in Stallupönen statt; auch diese Versammlung war sehr zahlreich besucht.

**Königsberg, 7. September.** [Die Provinzialsynode.] Am Sonnabend, den 26. September, tritt, wie schon gemeldet, im Landeshaus die 17. ordentliche Diözesanische Provinzialsynode zu einer etwa acht Tage dauernden Sitzung zusammen. Obwohl sie bereits im Jahre 1923 tagen sollte, wurde ihr Zusammentritt mit Rücksicht auf die Wirkungen der neuen wegen Trennung von Staat und Kirche ergangenen Kirchengesetze um zwei Jahre verschoben. Es gehören der Provinzialsynode 80 Geistliche und 80 Laien, insgesamt 119 Mitglieder an. Davon sind vom Landeskirchenrat drei Mitglieder berufen. Ferner sind ein Mitglied von der Theologischen Fakultät der Albertus-Universität und 18 Bevollmächtigte entsandt. Das Laienkollegium überwiegt hiernach gegenüber dem alten Recht bei weitem die Zahl der geistlichen Mitglieder. Neu ist auch, daß jetzt Frauen unter den Mitgliedern vertreten sind. Während früher die Provinzialsynode alle drei Jahre tagte, wird sie nach der neuen Kirchenverfassung alle zwei Jahre zur Beratung einberufen, ihre Neubildung erfolgt jedoch von vier zu vier Jahren. Der Provinzialsynode kommt jetzt eine größere kirchliche Bedeutung zu, da sie kirchliche Provinzialgesetze beschließen kann, die der Bekräftigung durch den Kirchenrat bedürfen. Die Beratungsgegenstände sind mit Rücksicht auf die neue Kirchenverfassung sehr zahlreich und für das kirchliche Leben besonders wichtig. Es seien unter anderem nur hervorgehoben die Vorlagen über Verlagerung des Konfirmationsunterrichts, über Aenderung der Grenzen der Kirchenkreise, über den Bau von Heimen für Geistliche im Ruhestand und Pfarrweiden. Ferner sollen zur Beratung gestellt werden: Die drohende Konfessionsgefahr, Verlegung des Erntedankfestes, Anrechnung des hebräischen Unterrichts an den höheren Schulen auf die Pflichtstundenzahl der Studierenden, die Ausbildung der Kirchenmänner, Förderung der kirchlichen Jugendpflege, Anrechnung der Dienstzeit für Auslandsgemeinliche, Sitz und Stimme der Geistlichen im Ruhestande in den Kreisynoden, der Wiederaufbau kriegsgerötter Kirchen. Aus dieser Vorlage sei bemerkt, daß durch den Ausnahmefall insgesamt 19 Kirchen in der Provinz völlig zerstört wurden, von denen zwei in dem zu Polen gefallenen Soldauer Gebiet liegen. Von den übrigen 17 Kirchen sind die in Allenburg, Pfannen, Ederberg, Engelen, Görtchen, Judtschen, Raufschken, Pnd, Reidenburg, Poffessern, Schirwindt und Szirguppen wieder ausgebaut, während die Fertigstellung der Kirchen in Silberweitzschen, Kallinomen, Piffanthen, Schimonken und Walterkehmen noch in diesem Jahre zu erwarten ist.

**Kaltenburg, 7. September.** [Kreisynode.] Zum ersten Mal nach Bekräftigung der neuen Kirchenverfassung tagte am 2. September im Kreisbau die Kreisynode. Ihre Mitglieder waren sämtlich nach der neuen Kirchenverfassung gewählt; 52 von 55 Mitgliedern waren erschienen. Bei den

Verhandlungen wurde über die vielen Festveranstaltungen der unzähligen Vereine geflagt, die meist auf den Sonntag gelegt werden und ihren Mitgliedern oft die rechte Sonntagsheiligung unmöglich machen. Dazu nimmt die Synode in voller Einmütigkeit eine Entscheidung an, in der es heißt: „Die Kreisynode stellt mit tiefem Bedauern die zunehmende Sonntagsheiligung durch die sich überfüllenden Feste der vielen Vereine fest. Sie hält daran fest, daß es Christenpflicht ist, von jeder Vereinstätigkeit am Sonntag vormittag abzusehen. Unser zerstreutes Volk wird niemals durch die sich jagenden und überbietenden Feste der Vereine zusammenschweicht und aufwärts geführt, sondern allein in der Zucht des göttlichen Geistes und Wortes.“ Ein Referat von Pfarrer Ewert-Keunenburg über die Vorlage des evangelischen Konfessionsrats: „Was kann die evangelische Kirche zum Aufbau der Volksgemeinschaft tun?“ gab Gelegenheit zur Aussprache über die Möglichkeiten, die der kirchlichen Arbeit gegeben sind, um an der Zusammenführung der einzelnen Stände zu einer bewußten Volksgemeinschaft mitzuwirken. Ein weiteres Referat von Pfarrer Gerslach-Dönhofsstadt über „Die Aufgaben der Kreisynode nach der neuen Kirchenverfassung“ führte in die Arbeitsgebiete ein, die in erheblicherem Maße der Kreisynode durch die neue Kirchenverfassung übertragen sind.

In letzter Zeit ist das Gerücht aufgetaucht, daß die Berliner D. Züge demnächst in Jüterburg enden und nicht mehr, wie bislang bis Eydtschuhnen durchgeführt werden sollen, und daß dann zwischen Jüterburg-Eydtschuhnen ein Pendelverkehr eingerichtet werden würde. Bei der Reichsbahndirektion in Königsberg ist ein solcher Plan nicht bekannt und auch nicht erörtert worden.

Dieser Tage wurden die Samariter nach dem Artilleriedepot Ponnarh bei Königsberg gerufen, wo sich ein Wächter ins Herz geschossen hatte. Die Leiche wurde ins Schaubaus übergeführt. Die Ursache des freiwilligen Todes soll darin liegen, daß der Mann längere Zeit hindurch arbeitslos gewesen ist und jetzt nur eine kurze Aushilfsbeschäftigung hatte, die ihn vor der großen wirtschaftlichen Notlage nicht schützen konnte.

Privatdozent Dr. Haffner in München ist zum ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt worden. Der Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises in Königsberg für die Zeit vom 27. August bis 2. September meldet: Die Zahl der Vermittlungen betrug in der Berichtswache insgesamt 958 (616 männliche und 342 weibliche). Die Zahl der Erwerbslosen ist in der Berichtswache von 3660 auf 3591, die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 947 auf 931 gesunken.

Nach einer Mitteilung sind in der Zeit vom 30. August bis zum 5. September in der Regierungsbezirk Königsberg P. keine Fälle von Saffranfieber vorgekommen. Am 13. September veranstaltet der Diözesanische Schulverein mit Genehmigung des Oberpräsidenten in Königsberg wie in der ganzen Provinz D. S. P. eine Haus- und Straßensammlung zugunsten der schwerbedrängten deutschen Schule in den Abtreibungsgebieten des Ostens.

Die preussische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung der Bernsteinerwerke in Königsberg, hat den Fischern aus Groß- und Klein-Kuhren, Groß-Dirschheim und anderen Orten der weiteren Umgebung von Palmniden verboten, das Spillfippengelände bei Palmniden nach Bernstein abzubauen. Der Grund hierzu soll in den erheblichen Schädigungen, welche die Ordnung der Wirtschaftlichkeit des Abraumbetriebes der Bernsteinerwerke in den Jahren 1923 und 1924 durch die Zulassung einer größeren Anzahl von Bernsteinsüßern auf dem Spillfippengelände erfahren hatte, zu suchen sein.

Ein Unglücksfall ereignete sich in Sinten. Während die Arbeiterfrau Pangritz Einkäufe besorgte, machte die sechsjährige Tochter Marie, die mit zwei jüngeren Geschwistern in der Wohnung geblieben war, am Kochherd zu schaffeln. Hierbei fing die Kleider Feuer. Dem Hausbesitzer Ewerlein gelang es, die Flammen mit einer Decke zu erstickern; die Brandwunden des Kindes waren aber so schwer, daß trotz ärztlicher Hilfe nach zwei Stunden der Tod eintrat.

Im Kreise Senburg sind die Elektrifizierungsarbeiten der ostpreussischen Ueberlandzentrale nimmend beendet worden. Selbst alle kleinen Landwirte der Umgegend haben davon Gebrauch gemacht.

Die in der christlichen Gewerkschaft organisierten Bauarbeiter in Heilsberg sind in den Kusita und getreten. Es ist mit einem allgemeinen Bauarbeiterstreik zu rechnen.

Der bei der Kreisgenossenschaft in Osterode bestellte Bote St. v. Domrowski erhielt am 4. September von dem Geschäftsführer den Auftrag, von der hiesigen Reichsbank-Zweigstelle 5000 Reichsmark abzugeben; 1000 Mark wurden leitens der Firma aus der Wohnung des Boten abgeholt, mit dem restlichen Betrag von 4000 Mark suchte er jedoch das Weite. Mit Hilfe der polnischen Polizei gelang es, dem Boten, der nach Polen geflüchtet war, den unterlagerten Betrag, abzüglich weniger Mark, wieder abzunehmen.

Am Freitag wurde auch die Leiche des bei dem Bootsunfall auf dem Mauersee ertrunkenen Fräuleins Berger von Bootsbauer Schulz aus Lüben, als dieser sich auf der Fahrt nach Pierunowen befand, im Schiffs vorgelunden und geborgen.

Ein seltenes Mißgeschick ereilte einen Höfer in einem Dorf unweit Tursohlen. Gelegentlich hatte er ein kleines Fäßchen billigen Kognaks erstanden. Es sollte ein „selten edler“ Tropfen sein, kaum war das Fäßchen angefangen, als er seine Freunde zu einem gemütlichen Glase einlad. Vorsichtig wurde der Spund entfernt und ein Schwall in das Fäßchen gelenkt. Nun sangte der Höfer am andern Ende des Schlauches an. Erwartungslos umstanden ihn seine Freunde! Doch statt des behaglichen Jungschnalzens rief er plötzlich einen marktschreierähnlichen Schrei aus. Denn in seinem Munde hatte sich statt des erwarteten Kognaks Essigessenz eingefunden. Es war ein Irrtum beim Verladen vorgekommen. Jedenfalls ist ihm der Appetit auf jeden „edlen Tropfen“ für längere Zeit vergangen.

## Freistaat Danzig

**+ Danzig, 8. September.** [Ein Werk deutscher Technik.] Am Sonnabend, den 4. September wurde das Großkraftwerk Bilkau im Gebiete der Freien Stadt Danzig, das bei Ausnutzung der Wasserkraft der Radaune fortan den Bedarf an elektrischer Energie für das Danziger Staatsgebiet liefern soll, im Beisein des Senatspräsidenten Dr. Sahm, zahlreicher Mitglieder der Regierung und der heimischen und auswärtigen Presse in Betrieb genommen, nachdem an diesem

Werk, das den Senator Dipl.-Ing. Wolf Runge in Danzig zum Erbauer hat, zwei Jahre lang durchschnitlich 1100 Arbeiter beschäftigt waren. Eingebettet in eine malerische Höhenlandschaft von Wald und Seen, stellt das Werk ein würdiges Denkmal deutscher Technik dar, dessen Zustandekommen umso höher zu bewerten ist, da es die Krisis der Inflation glücklich überstanden hat und auch trotz der gegenwärtigen wenig günstigen allgemeinen Wirtschaftslage beendet werden konnte. Das Vertrauen in die Wirtschaftlichkeit des Kraftwerkes kam darin zum Ausdruck, daß England sich bereit finden ließ, der Stadt Danzig eine Anleihe zu gewähren. Bei der Ausnutzung der Wasserkraft der Radaune ist der tatsächliche Rechnung getragen worden, daß die Radaunen mit ihrer Oberfläche 180 Meter über dem Meere liegen, während die Radaunemündung auf 0 liegt. Das Werk macht sich ein Wassergefälle von 45 Metern nutzbar. Die durchschnittliche Wassermenge ist mit 5 Kubikmeter-Sekunde anzunehmen. Die im Werk eingebauten drei Turbinen von je 3000 Pferdestärken werden jährlich im Mittel 14 Millionen Kilowattstunden liefern. Wenn die drei Turbinen gleichzeitig voll beaufschlagt sind, werden sie pro Sekunde zusammen 21 Kubikmeter Wasser durchgang haben. Oberhalb des in Betrieb genommenen Werkes ist ein zweites Kraftwerk im Entstehen begriffen, das unter Ausnutzung eines Gefälles von 13,5 Metern eine Spitzenleistung von 3000 PS haben soll. In Arbeiterlöhnen wurden für das Werk seit Ende August 1923 insgesamt 7,1 Millionen Danziger Gulden gezahlt.

In Zoppot verstarb im 84. Lebensjahr der im Ruhestand lebende Landgerichtspräsident Ad. Leopold Weise. Eine Familie von sieben Kindern, von denen drei dem Juristenstand, gleich dem Vater, angehören, trauert um ihn.

Ein in Grubenlagen bei Elbing wohnender geisteskranker Arbeiter überfiel eine Frau auf deren Hofraum mit einer Art und wollte ihr damit den Schädel aufspalten. Im Augenblick höchster Gefahr nahen einige beherzte Personen, die den Mann an seiner Tat hinderten. Er wurde alsbald in eine Krankenanstalt geschafft.

In Zoppot verstarb im 84. Lebensjahr der im Ruhestand lebende Landgerichtspräsident Ad. Leopold Weise. Eine Familie von sieben Kindern, von denen drei dem Juristenstand, gleich dem Vater, angehören, trauert um ihn.

Ein in Grubenlagen bei Elbing wohnender geisteskranker Arbeiter überfiel eine Frau auf deren Hofraum mit einer Art und wollte ihr damit den Schädel aufspalten. Im Augenblick höchster Gefahr nahen einige beherzte Personen, die den Mann an seiner Tat hinderten. Er wurde alsbald in eine Krankenanstalt geschafft.

## Kultur-Jubiläum

10. September

1895. Berlins erste elektrische Straßenbahn wird in Betrieb genommen.

## Vier glückliche Menschen

43. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten  
Elinor Dyn  
Copyright 1923 by Carl Dünker, Berlin

„Bitte, mache dich für Braith fertig,“ sagte Tankred, bemüht, sein Organ möglichst auf Strenge zu stimmen. „Wir müssen wegen der Abendkühle bald fahren. Ich habe nur das offene Auto hier. — Bist du auch sicher, daß du heute reisen kannst, — erschreckend blaß siehst du aus.“

„Es wird schon gehen,“ meinte sie, und ihre ganze Kraft zusammennehmend, begab sie sich nach dem Bst, der zu ihrem Zimmer führte.

Als Zara nach kurzer Zeit für die Fahrt gestattet herunterkam, sah sie, daß Tristram das geschlossene Auto ihres Onkels bestellt hatte. Vor dem Einsteigen hielt er ihr ein großes Glas Portwein an die Lippen, das sie in einem Zuge heruntertrank. Vielleicht mochte der Wein ein wenig zu stark gewesen sein. Eine Art von Betäubung kam während der Fahrt über sie, unter der das Bewußtsein dessen, was eigentlich um sie vorging, mehr und mehr zu schwinden begann.

Sie ahnte nichts davon, daß ihr in Rissen ruhender Kopf allmählich nach Tristram hingelassen war, daß er den Arm unter dem Kissen durchgeschoben und sie an seiner Brust gebettet hatte — zum ersten und zum letzten Mal, wie er sich sagte.

Der grelle Pfiff einer Lokomotive am Bahnübergang machte Zara auffahren: „O, wie schön habe ich geschlafen,“ sagte sie, — „von Mama und Mirco träumte ich — und wie danke ich dir, daß ich nach Braith kommen darf!“

„Du solltest dort nicht die großen Staatsräume beziehen wie das letzte Mal, ich habe wegen der kleineren Wohnzimmern hintergefragt.“

„Wie freundlich von dir,“ sagte sie leise, in innerster Seele durchaus geweiht, die Krankheit als eine glückliche Fügung anzusehen.

Wieder kam die Mattigkeit über die Genesende. Die Bilder stiegen an, sich zu verwirren, bis ein plötzlicher Griff nach Tankreds Hand ein tiefes Erschrecken bekundete: „Sieh! — O, sieh!“

Gebendet durch die Autolaternen hatte ein Kapitälter Hirsch in den Wagen gefügt. Mit einem Gefühl unsäglichen Behagens, einem Heimatgefühl, wie sie es noch nie empfunden, betrat Zara das Zimmer, in dem der Haushofmeister den Tee hatte servieren lassen. — Tristrams Wohnzimmer, ein Raum, den sie bis dahin nie gekannt und der ihr als der anheimelichste im ganzen Schlosse erschien. Eine wohlthuende Wärme rann ihr durch die Glieder; dazu der leise Harzergeruch brennender Fichtenkloben, der seine Duft einer guten Zigarre, — und am Feuer Taste, die Dogge, den kurzen Schwanz in freudiger Bewegung; Tristram war ja heimgekehrt!

Dieser sah an seinem Schreibtisch, vor sich einen Stoß mittlerweile eingelassener Briefe. Als zuletzt eingetroffen ein Schreiben von Martrute, in dem er wie selbstverständlich Tankred bat, den Nummer der Zara getroffen, durch Freundlichkeit auszugleichen.

So wußte der doch davon! Tristram fuhr wild herum und sah nach seiner Frau hin. Sie sah, das Haar vom Feuer angeleuchtet, in einem roten Ledersuhl, von den weißen Falten einer seidernen Decke umflossen, still und blaß; ein Bild, wie alte Wünsche es gern auf Goldgrund malten.

Die Dogge kam dazu; legte beide Pfoten auf ihre Knie. Zara streichelte die dicken Falten auf der Hundestirn, sprach in kleinen Reden zu dem Tier — ihr ganzes Sein Freundlichkeit und Güte.

Tankred sprang auf. Dieser stille, ihn förmlich hinreichende Zauber dieser Frau — und alles, alles zu spät!

Dastig die Briefschaften ordnend, warf er den größten Teil ins Feuer, trat ans Fenster und starrte in die Dunkelheit hinaus.

Zara machte sein fahriges Wesen nervös: „Ich glaube, es ist am besten, wenn ich mich zurückziehe,“ sagte sie tonlos.

„Wie du wünschst — ich will dafür sorgen, daß dir etwas zum Abendessen heraufgebracht wird. Bitte, rufe dich aus; ich habe morgen vor meiner Abreise noch allerlei zu erledigen. Gute Nacht!“

„Ich danke dir! Ich will versuchen, zu schlafen. Gute Nacht!“ Unter dem dumpfen Gefühl, daß Tristram eine Begegnung mit ihr vermeiden wollte, kam Zara erst spät zum Frühstück herüber. Ihre Besichtigung hatte sie nicht getaucht. Der Mann, bei dem es über Nacht noch fester geworden war, daß er eine Frau mit besetzter Vreparatheit nie und nimmer unter das Dach seiner Väter bringen könnte, war ein schweigsamer Mann.

Unter dem schmerzlichen Druck, der auf beiden lastete, sprach Zara den Wunsch aus, zur Kirche zu fahren. Ohne irgendwelche Einwendungen, mit denen Tankred sich überhaupt nicht abgab, bestellte er das Auto. Selbstverständlich mußte er seine Frau zum Gottesdienste begleiten.

Der Stil des alten Banes hatte etwas Fesselndes für Zara als Arbeitsstimm, ganz abgesehen von dem historischen Interesse, das die Kirche wahrhaftig, geradezu wundervoll waren die gemalten Fenster; unter ihrem gewohnten Licht sah man die Monumente der Guisards, das berühmte Grab des Kreuzritzers, in die Mauer eingelassen. Zaras Bild hing an dem geschmückten Bilde eines der Tankreds, dessen edle Züge mit dem ernsten Ausdruck sie jetzt in dem Gesicht ihres Mannes wiederfand.

Als die Gemeinde zum Schlussgebet eingesetzt hatte, konnte Zara ein kurzes Ausschulzen nicht unterdrücken. Tristram freiste seine Frau mit einem fast verdroffenen Blick. War etwa noch mehr des Glanzes für ihn zu erwarten?

Nach Hause zurückgekehrt, gingen sie, der eine zur Rechten, der andere zur Linken; und kaum

hätten sie später zu sagen gewußt, wie sie den Rest des Tages hingebacht.

Als Zara sich die Frage vorlegte, wie es heute mit dem Diner zu zweien werden sollte, wurde sie aller Zweifel entbunden. In ihrer Hand lag wieder einmal ein Schreiben ihres Mannes:

„Bitte komm heute nicht zum Abendessen herunter. Frage mich nicht darum. Sei so freundlich, mich morgen um zwölf Uhr in meinem Wohnzimmer zu erwarten.“

Wetter nichts. Alle Energie, deren sie fähig war, nahm Lady Tankred am anderen Morgen zusammen. Sie durfte nicht schwach werden, dem Manne gegenüber, der sie bei aller äußeren Rücksicht permanent eine innerliche Verachtung fühlen ließ, zu der er kein Recht hatte.

Die Herzen saß zum Brechen schwer, trafen die beiden im Wohnzimmer zusammen. Tankred zog die Uhr:

„Mir bleiben nur zehn Minuten Zeit; der Motor steht vor der Tür, wie du siehst! Ich habe einen Umweg zu machen, und muß um fünf Uhr in London sein, wegen des Nachtzuges nach Paris. Ich will mich so kurz wie möglich fassen. Bitte, lebe dich!“

(Fortsetzung folgt.)

## Unser nächster Roman „Die Sendung der Rohrmosers“

von Elisabeth Brünner-Höpfner

ein Werk rein memelländischer Struktur, schildert in spannender von tiefer Tragik durchzogener Handlung den schweren Kampf einer jähden Bauernnatur um bestmöglichen Boden.

# Das Reich der Frau

nr. 212 / Donnerstag, 10. September 1925

Beilage des Memeler Dampfboots

## Frauenbildnis und Briefmarke

Von  
Werner Burg

Die Briefmarke hat im Wandel der Zeit eine hundertfache Stala durchlaufen, die vom einfachsten Entwurfstempel bis zum künstlerischen Briefmarkenporträt führt. Auf vielen der im Sammelsport hochgewerteten Briefmarken befinden sich Frauenbildnisse, die als sinnbildliche Figuren oder als berühmte Vertreterinnen des Markenlandes, mit der Geschichte der Menschheit oder mit der Religionsgeschichte im Zusammenhange stehen. So hat die griechische Götterwelt einige ihrer weiblichen Olympier als Markenbild auf die Erde flattern lassen und es ist nicht nur Griechenland, das „Nike“, die Göttin des Sieges, und „Athene“, die Göttin der Weisheit, als weibliche Bewohnerin des Olymps auf den Marken fixierte, sondern wir finden in Amerika „Minerva“, in Frankreich „Ceres“, „Spes“, die Hoffnung auf den Dreiermarken des Kay der guten Hoffnung, „Justitia“ in Honduras und Nicaragua und „Paz“, die römische Friedensgöttin auf den Marken von St. Vincent. Neben der „Victoria“, die als Frauenbildnis auf den Siegesmarken fast aller Staaten zu finden ist, finden sich kronentragende Frauen sehr häufig als Briefmarkenporträts. Dabei werden die Kaiserinnen und Königinnen nicht nur als Herrscherinnen dargestellt (Königin Victoria-Marken), sondern die Frau wird besonders auf den Wohlthatigkeitsmarken als Vorbild der Nächstenliebe und Nächstenhilfe gezeigt. Carmen Silvia, Rumänien's berühmte Königin Elisabeth, zeigt sich auf den Marken, die zur Förderung der Seidenweberei in Rumänien ausgeschrieben wurden, als Spinnerin am Webstuhl sitzend, umgeben von der poetischen Inschrift: „Virginali tarsi — e tesse femeca“

In deutsch: „Das Weib webt die Zukunft des Landes.“

Sinnbildliche Frauenfiguren trifft man in allen Markenländern auf den Briefmarken an. „Die Germania“ auf den alten Marken des Deutschen Reiches wurde nach dem Bildnis der Berliner Schauspielerin Anna Fehring in der Rolle der Germania angefertigt. Die „France“ und die „Britannia“ sind Markenfiguren französischer und englischer Kolonien, die „Liberia“ (Freiheit) figuriert auf den ersten Marken der Republik Liberia, in Amerika findet man eine „Columbia“, in Venedig eine „Lavinia“, auf Warshauer Stadtpostmarken eine „Weichselstrome“ als Markenbildnis. Von großem Bekanntheitsgrad sind die Markenfiguren, die auf den Sandwichinseln eine große Rolle spielten. Ein eigenartiges Frauenporträt zeigt eine amerikanische Zeitungsmarke: Minnehaha, die Tochter eines eingeborenen Feilshändlers, die Songfellow in seinem berühmten Gedichte „Hiawatha“ verewigte, und die ihren Namen von dem berühmten Wasserfall in Dakota erhielt, ist dargestellt, wie sie Trauben pflückt. Es gibt Frauenporträts auf Briefmarken, die einen ganzen Roman verraten. So hat Kolumbien seine Nationalheldin Policarpa Salaviera verewigt, die die Geliebte eines spanischen Offiziers wurde, um Spionage treiben zu können. Ihre Mitteilungen aus dem spanischen Lager der Unabhängigen wurden entdeckt und Salaviera mit ihrem Geliebten von den Spaniern hingerichtet. Auch die mexicanischen Marken zeigen Nationalheldinnen: Maria Leona Ricario wurde 1812 wegen angeblicher Spionage gefangen genommen, entflohen aus dem Gefängnis, um sich an den amerikanischen „Patrioten“, denen sie ihr ganzes Vermögen zur Verfügung stellte, und Josefa Ortiz de Dominguez, die wegen revolutionärer Freiheitsbestrebungen viele Jahre lang eingekerkert war. In harter Darbietung

zeigen Markenbildnisse oft die Frau bei edlen Tugenden. So läßt auf den bösnischen Kriegswohltätigkeitsmarken ein junges Mädchen einen verwundeten Krieger, auf einer anderen führt es einen Kriegsblinden. Schöne Abbildungen zeigen Schweizer Marken: die Solvetia, eine Appenzellerin, eine Waadtländerin, eine Walliserin, eine Tessinerin, die bei den bekannnten Ausgaben „Pro Juventute“ (Jugendfürsorge) als Mutter mit Säuglingen zu sehen sind. Auch das Bild der Madonna wurde in das Reich der Markenbildnisse gezogen. Portugal, Neuseeland und bei besonderen Anlässen auch Bayern und Ungarn verwenden das Muttergottesbild als Patrona auf ihren Briefmarken.

## Die „sündhafte Kunst“

In graue, weite Fernen müssen wir zurückblenden, wenn wir der Frau gedenken wollen, die zuerst ihr Antlitz durch Schminken zu verhöhnern suchte. War es eine Sarmatin, eine Keltin? Kein Mensch kann uns das mehr sagen. Aber wir wissen, daß schon die Frauen jener Völker sich schminkten, mehr als 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Vielleicht wußte auch die Germanin schon von Schminken und zwar durch die Römerin, die Künstlerin in jeder Schönheitskultur, die ihr Haar mit Goldstaub puderte, damit es dem Goldhaar der Germanenfrauen ähnlich werden sollte. Jedenfalls waren die Frauen der alten Kulturvölker mit der Kunst des Schminkens schon ziemlich vertraut und verstanden es, dem Gesicht Farbe zu verleihen, wo sie fehlte.

Mit der Zeit — Jahrhunderte waren inzwischen vergangen — begünstigte die Mode das Schminken immer mehr. Es klang fast seltsam, wenn wir hören, daß im zwölften Jahrhundert, in einer Zeit, da die Schönheitskultur der Frau wirklich noch keine allzugroße Rolle spielte, das Schminken schon allgemein verbreitet war, daß die Engländerin sich blaß weiß oder grau-weiß schminte, während die Französin frisches Rot auf ihre Wangen malte. Und auch in Deutschland entstand schon frühzeitig das Sprichlein: „Gegungene lieb und gemalte röh seyndt beyde nichts werth.“

Wieder ein paar Jahrhunderte später. Im galanten Hof Ludwigs XIV. lebt jetzt ein unentbehrlicher, verwöhnter Mann: der „raccodateur du visage de la reine“. Er war offiziell nur für die Königin da, die er rot und weiß zu schminken hatte; doch auch andere Damen am Hofe hielten um seine Kunst und seine Kunst. Der Erfolg dieser „Kunst“ war allerdings einigermaßen zweifelhaft; denn die Königin mit samt ihren Hofdamen hatte das Gesicht mit roten und weißen Schminken wie überfärbt. Unter Ludwig XV. kam die Mode des Schminkens wieder ganz besonders in Aufnahme. Denn nun schminkten sich sogar viele Männer. Jetzt waren es aber zu alledem auch noch häßliche grelle, ganz und gar unnatürliche Farbtöne, die die Mode verlangte, selbst violette Schminke wurde eines Tages modern. Freilich folgten nicht allzu viele Anhänger diesem grotesken Modeerfall; die meisten Modedamen bedienten sich vielmehr des feinen portugiesischen Rots, wie es hieß, das wie ein feiner Sauch auf den Wangen lag, und die zarten, naturähnlichen Schminken traten denn auch endlich an die Stelle der früher gepflegten Geschmackslosigkeiten. Am Ende des 18. Jahrhunderts und auch später noch, in der Kongresszeit bis ins Niedermeier durfte die Schminke nur mehr wie ein zarter Farbtönen die Wangen decken. Großes, grelles Schminken ließ die Dame in einen Verdacht geraten, dem sie sich nicht aussetzen wollte und durfte. Und dabei ist es bis auf den heutigen Tag geblieben, wenn gleich nicht wenige Damen heute ganz ungeniert in aller Öffentlichkeit zumindest Puderquaste und Lippenstift benutzen.

Trotz der großen Beliebtheit des Schminkens gab es natürlich auch immer Gegner dieser „Sündhaften Kunst“, wie sie ein eiferner Kritiker einmal genannt hat. Diesen Gegnern der Schminke gehörte die Kaiserin Maria Theresia an, die ihren Damen das Schminken streng untersagte. Auch ihr Sohn, Kaiser Joseph II., der die Schminke seiner schönen Wienerinnen durch hohe Steuern, die er auf Schminke legte, zu dämpfen suchte, wollte von der Bemalung des Frauenantlitzes nichts wissen. Doch es half nichts, und die Hand, die vorher die Steuer bezahlt hatte, führte nur umso lieber das Schminkpflöckchen über die Wangen.

## Kleine hauswirtschaftliche Ratbläge

**Plätten von Wollstoffen.** Es empfiehlt sich durchaus, Wollstoffen und Trikotagen nach der Wäsche zu plätten. Es ist ein Irrtum, wenn behauptet wird, daß sie durch das heiße Eisen noch mehr einziehen. Im Gegenteil, man erreicht dadurch, daß die eingelaufenen Stücke ihre frühere Größe wieder erhalten. Zu diesem Zweck befeuchtet man sie auf der linken Seite tüchtig und plättet sie dann mit heißem Eisen, während man mit der anderen Hand den Stoff scharf reibt. Die Dampferzeugung macht die filzig gewordenen und zusammengeschrunpften Stücke wieder weich und dehnbar und gibt ihnen die frühere Gestalt zurück.

**Entfernung von Obfifleden.** Um Obfifleden aus Kleidungs- und Wäscheartikeln zu entfernen, befeuchtet man sie mit Wasser und spannt letztere über einen Rahmen oder läßt sie von zwei Personen straff halten. Dann läßt man einen angezündeten Schwefelstängel unter die Flecke. Doch verfähre man mit der nötigen Vorsicht, damit der Stoff nicht angeht. Bei farbigen Stoffen, das Schwefeldampf die Farbe auszieht, spannt man den Stoff mit den Fäden besser über eine große Schüssel und gießt in anhaltendem Strahl kochendes Wasser darauf, bis die Flecke verschwunden sind. Bei älteren Obfifleden wendet man verdünnten Salmiak an, oder man kreut mit Wasser angefeuchteten feingehobenen Weingeist darauf und wäscht den Stoff in lauwarmem Wasser aus. Bei Obfifleden in weißem Zeug befreit man die Flecken mit Schmierseife, läßt sie einige Zeit damit

liegen und wäscht sie mit warmem Wasser aus. Dann taucht man die fleckigen Stellen in verdünnte heiße Chlorlösung und spült sofort mit reichlich heißem Wasser nach. Auch kann man Obfifleden in der Weite behandeln, daß man sie in warmem Ammoniakwasser auswäscht.

**Beseitigung von Teerflecken.** Teer löst sich in Fett auf. Um also Teerflecke aus Wäsche zu entfernen, bestreibe man die Flecke mit Butter und reibe sie nach einer Weile; sollten die Flecke beim ersten Male nicht verschwunden sein, so wiederhole man das Verfahren; dann reibe man den zurückbleibenden Butterfleck mit warmem Wasser und Seife aus.

**Vertäufung von Spinnen.** Um Spinnen, wie die Kreuzspinne, die Hausspinne, den Weberknecht, die Wohnspinne und Stalpinen verunzieren und bei Ueberhandnehmen recht lästig werden können, fernzuhalten und zu verhindern, daß sie sich auf solche Weise breit machen können, bestreicht man die Stellen, die man besonders vor ihnen schützen will, von Zeit zu Zeit mit Wasser, worin gepulvertes Kupfer- oder Eisenvitriol aufgelöst wurde. Auch Möbel lassen sich auf die gleiche Weise schützen. Im übrigen dienen auch schon andere stark riechende Flüssigkeiten demselben Zweck. Besonders zu empfehlen ist noch ein Teeranstrich, der sich selbstverständlich nicht überall anbringen läßt, aber etwa in Ställen und auf der Rückseite von Hausgeräten die besten Dienste leistet.

## Die Symbolik unserer Kleidung

Von  
P. Wild

Aller Schein erwächst aus unserem Innern und projiziert gewissermaßen die Wesenhaftigkeit unseres Innern nach Außen — in unserer Kleidung. Es ist nicht meeres Amtes, auf die Reize und Vielfältigkeit der Dame Mode in ihrer Veränderlichkeit einzugehen, dazu gehört eine große Sachkenntnis, denn es sind unendlich große Harmonien, die alle beachtet werden wollen, nein, solche praktische Lösung muß berufenen Federn überlassen bleiben, während ich versuchen will, als Rate in die gefühlsmäßige Eigenart der Kleidung einzudringen, in die Kleidung als Symbol der Zeit, des Charakters, der Persönlichkeit.

Weil wir Menschen alle in selbstverständlicher dauernder Wandlung sind, ist es die Mode auch, die so zum Spiegel unseres Innern wird, wie wir es in tausenden Differenzierungen sehen, realisiert die Mode wirklich das Symbol der Zeit, das Individuum und zwar zeitlos über alle Grenzen einer Beschränkung hinaus. Sie ist eine Frage des Ich, die jedes Ich zu seiner Zeit, in einer ihm allein anzuwendenden Eigenart beantwortet wird. Daß in einer Zeit haften, jagenden Zeitmaßes auch der Wechsel der Kleidung sich diesem Tempo anpaßt, ist eine Selbstverständlichkeit und geht über alle Gegenstände etwaiger Wirklichkeits- oder Unwirklichkeits-lichkeit ohne weiteres hinweg, es ist das Nachzittern unserer eigenen Nerven und ihrer hämmernden Unselbstigkeit. Kleider machen Leute! Auch die primitiven Völker tragen von jeder äußere Farben und Stoffe als Symbole ihres Wissens, ihres Geistes und Stoffe als Symbole ihres Geistes, ihres Geistes. Infeinlicher Kopfschmuck zehnet den Häuptling aus, bestimmte Farben oder Stoffe bezeichnen besondere Lebensabschnitte, vom Tauffeud an zum Hochzeits- und Totengewand, jedoch eine bestimmte Kleidung auch bei den primitivsten Völkern zu einem Ausdruck des jeweiligen betonten Ereignisses wird, wobei aber keineswegs eine Farbe, ein Stoff gleicherweise weitwie in der Gleichklang steht, wie das die Unterschiede in der Betonung von Trauer und Freude zeigen.

Wenn wir betonen, daß wir heute, im Zeitalter einer erweiterten Technik und Mechanik in weitesten Volksträumen auf eine fertige Konfektion angewiesen

sind, so wird man über eine vertausendfachte Symbolik lächeln, aber es liegt nicht nur an der Kleidung selbst, sondern auch in der Art, wie wir Gebrauch davon machen, wie wir sie uns anpassen, daß sie dennoch etwas Persönliches bekommt. Und dem ist so, denn wir werden, in der Mehrzahl, nur dasjenige an Kleidung für uns kaufen, das sich in gewissem Sinne, unserem Geschmack individuell nähert, in Farbe, Schnitt usw. Nehmen wir aber einen Teil, ohne uns anzupassen, oder umgekehrt, bleibt es uns wesensfremd und wirkt als uns nicht angehörend. Also hat das Sprichwort nur bis zu einer bestimmten Grenze recht, wie wir es sogleich bemerken, wenn einer nicht in seine Kleidung paßt; gerade der Neureichthum hat da überzeugende Beispiele geliefert.

Aus alter überlieferter Kultur stammt die Sitte der Sonderkleidung, in jedem Teil einer solchen Gewandung steht das Symbol ihres Zweckes und wir verbinden mit ihm bestimmte Gedanken und Vorstellungen. Kleider machen Leute, umgekehrt aber gibt uns unsere Kleidung einen Teil des Seins, das wir mit ihrer Hilfe vorstellen wollen, nicht der Grad macht kriegerisch, sondern die Uniform die Schwefelstrahlende würde uns im Rahmen einer Gesellschaftsfestlichkeit hemmend wirken, sie ist eine faktische Unmöglichkeit für den Ballaal, denn Kleidung, besonders Zweckkleidung, fordert ab, weil sie sich elementar bestimmten Voraussetzungen anpaßt. Das beweist, daß sie in Wirklichkeit zweckmäßig entstanden ist und außer ihrem äußeren Wert stets eine ganz bestimmten inneren Wert symbolisch verleiht, und sie uns eine wertwürdige Sicherheit, einen inneren Halt verleiht, ja sie uns gewissermaßen als Grenzfild erscheint, dem rein zu halten uns in ihrer Umhüllung selbstverständlich erscheint. Darum das Paradegewand, das Richtergewand, die Offiziersuniform; es ist kein Kleiderwert, den wir tragen, sondern das Symbol eines Amtes, das Achtung fordert und dem Achtung gegeben wird. So machen Kleider Leute, gewiß, aber ihre Symbolik geht in wechselseitiger Wirkung nach Innen und weist ungerührt von Innen nach Außen, nicht umgekehrt. Wenn wir z. B. an die darstellende Kunst denken, wird sich kein Unachtsamer dem Wissen verschließen, in welchem Maße das Kleid zur Verinnerlichung und Lebendigmachung der Gedanken beiträgt, ein Siegfried im Grad, eine Brunhild im Ballotette ist ein Umding, weil sich Beariffe und

Kleidung eben als ein Einiges repräsentieren, und einfach zur Vollendung gewisser Gefühlsumphonien gehören. Auch das Gefühl der Religiosität läßt sich durch solche Hilfe unbedingt in vielen Fällen vertiefen und verstärken, wir brauchen sinnliche Vorstellungen zu unseren gedanklichen, weil sie uns Brücken werden zu ihnen.

Anschaulich ist oft die Vertöpfung unseres wirklichen Lebens durch die Mäste, es strebt ein Vieles in unserer Seele und auch hier wieder wird uns das Kleider, die Kleidung, zu einem helfenden Faktor, der, oft allerdings uns selbst unbemerkt, zum Verräter an uns selbst und unseres tiefsten Selbst wird. Bei einer freiwilligen Wahl werden wir instinktiv zu irgend einer, mit unserem wirklichen Ich korrespondierenden Kleidung greifen, um angeblich geschützt durch die Mäste einen Teil unseres Ich zu entlocken.

Kulturell betrachtet waren und sind die alten Volkstrachten von hohem Wert wegen ihrer völkisch seelischen Einstellung und Ausprägung, und auch hier finden wir, trotz der Unschönheiten dennoch eine spezialisierte Individualisierung, wie sie sich in Stoff und Schnitt zeigt. Es zeugt von großer Unkenntnis, hier gleichsam schematisieren zu wollen, denn im Wert und Kunst zeigen sich gemeinlich große Verschiedenheiten, die allerdings nicht immer auf den ersten Blick auffallen. Die damalige größere Beständigkeit der Mode lag in der Ruhe eines konservativen Zeitcharakters, deren Tempo in keinerlei Kontakt mit dem nervenpeitschenden Vorwärts eines heute vergleichbar ist. Es gab damals eben keine Maschinen, keine Lebenskonkurrenzen, deren Zweck es ist, den Anderen, dich, mich zu schaden zu sagen; das Lebenstempo als solches war ein gemäßigteres.

In welchem Zusammenhang stellt sich nun die moderne Kleidung mit unserem Innern dar? Davon abgesehen, daß eine veränderte und verbesserte Technik ihren Ausfluß als etwas Selbstverständliches auch hierin ausdrückt, sehen wir in jenem Haschen und Suchen, jener gewissen Unselbstigkeit das Symbol der Unruhe unseres Innern, jenes ständige Umherirren unserer Seele. Sondernlich die heutige Frauenkleidung ist unbedingt identisch mit unseren inneren Zusammenhängen im heutigen Frauennum. In einer Zeit, da sich die Frau im Vollgefühl ihrer Macht fühlt, da sie alle hemmenden Schranken männlicher Konkurrenz im Lebenskampf

## Der Kampf gegen den Schleier

Von  
Dr. C. Bergmann

Unsere Damen wissen es lange schon: Gegen den Schleier wird, solange man denken kann, der Kampf geführt. Trotz dieses Kampfes und trotz aller vernünftigen und auch vieler Ueberredungen ist der Schleier geblieben, wenn er freilich auch nicht mehr die Rolle spielt, die ihm noch vor etwa 10 Jahren zukam. Und nun erheben sich wieder kräftige Stimmen: Dieses leichte, duftige Gewebe, das halbe Netze halb erraten läßt, das so manches Fältchen schönungsvoll den Augen der kritischenMännerwelt verbirgt — soll nun wirklich von der Bildfläche verschwinden? Und nicht mit neuen, nein mit den alten Wahrheiten geht man wieder gegen den Schleier an.

Nach der Ansicht eines Arztes ist der Schleier die Ursache eines ungemein verbreiteten Uebels, Schleiertragende Mädchen und Frauen zeigen häufig eine auffallende fleckige Rötung der Nase, besonders an der Spitze, also gerade da, wo der Schleier am dichtesten anliegt. So weich ein Schleier wie oberflächlicher Pflaster erscheint, so scharf und rauh sind doch in Wahrheit die Fäden, durch die die Näher und Näher gebildet werden. Er schneuert bei Bewegungen des Kopfes direkt die Nasenspitze und kann eine empfindliche Haut empfindlich reizen. Vor allem aber wirkt er dadurch schädlich, daß der die Nase verlassende Wasserdampf, der im Sommer leicht verdunstet, in der kalten Jahreszeit das Gewebe des Schleiers bald so vollkommen durchdringt, daß eine Art beständig feuchtigkeits Amorphose sich bildet, die wie ein schlecht aufgedeckter Umschlag wirkt. Der blutüberfüllten Haut wird fortwährend Wärme entzogen, da die Feuchtigkeit nicht verdunsten kann, und dabei wird die Haut noch durch Druck oder Reibung besonders stark gereizt. Das Blut wird aus dem Bereich der Nasenspitze verdrängt und strömt den seitlich davon unweitbar darüber gelegenen Partien zu.

Je länger der Schleier ohne Lüftung getragen wird, je mehr er wegen zu großer Spannung seine schädliche Wirkung ausüben kann, je kälter der Winter ist und je mehr die Trägerinnen sich der kalten Luft aussetzen, desto weniger geht die Erweiterung der feinen Blutgefäße zurück — der Zustand wird schließlich stabil, und kein Schönheitsmittel kann das häßliche Uebel beseitigen. Merkwürdigerweise sind die Damen stets geneigt, diese verräterische Färbung ihres Näsens auf die Einwirkung der scharfen Luft und auf die besondere Parttheit der Haut zu schieben, und deshalb schämen sie es erst recht hinter dichteren und fester anliegenden Schleier. Damit wird aber die Nasenhaut nur noch stärker gereizt.

Darum heißt das erste Gebot für alle, die die ersten Spuren der ominösen Rötung wahrnehmen: fort mit dem Schleier! Kommt man aus dem Freien, so betrete man nicht sofort ein warmes Zimmer, weil der rasche, unvermittelte Uebergang in eine hohe Temperatur die Blutgefäße hart erwehrt und sie sich nur langsam und unvollkommen zusammenziehen läßt. Beim Aufenthalt in freier, scharfer Luft ist es zweckmäßig, die Nase ganz leicht mit Lanolin oder Goldcrem zu bestreichen und etwas Puder darauf zu streuen.

Der beim Schlittschuhlaufen oder Radfahren durchaus einen Schleier zum Schutz der Augen oder der Haarfrisur benutzen will, darf nur einen halb-schleier tragen, der die Nasenspitze vollkommen frei läßt, so daß der Wasserdampf der ausgeatmeten Luft ungehindert entweichen kann. Freilich ist es sehr schwer, dem Schleier so zu beseitigen, daß er nicht der Nasenspitze anliegt oder durch den Luftzug angepreßt wird, und deshalb läßt man ihn in solchen Fällen besser ganz weg. — So die Gegner des Schleiers.

aus dem Wege geräumt sieht, da sie eine Gleichberechtigung erlangt hat, nach der sie unablässig gestrebt hat, und alle hemmenden Schranken und konventionelle Unmöglichkeit abgebaut hat, ist gleichsam etwas Männliches in die Frauenseele gekommen. So ist es eine logische Konsequenz der Tatsachen, daß alle weibliche Tendenz heute zur Vermännlichung drängt, was sich äußerlich durch Dubiokopf, vermännlichte Kleidung dokumentiert und symbolisch wird. Im Frauenäußeren liegt der elementare Niederschlag der Zeit, Harmonie und Abgleichung des Tages, aber in unserer weiblichen Gesellschaftskleidung liegt in Wirklichkeit eine unlogische Begleiterscheinung, denn sie scheint uns ein Weiser, der trotz aller augenblicklichen Uebersteigerungen rückwärts weist, zur Weisheit. Denn unsere Gesellschaftskleidung betont im Besonderen unsere Weiblichkeit, ja sie ipottet gewissermaßen einer sonstigen Vermännlichung durch einen ausgesprochen mondänen Reiz, der fonderlich auf das Geschlecht aufmerksam macht. So heißt das Zeitmotiv der Frauen dennoch Weib, nicht Mann, weil es lodend, mit allen Mitteln weiblichen Reizes nicht abschwächend, sondern anziehend wirken will. Die moderne Gesellschaftsdame wirbt mit ihrem weiblichen Körper um Beachtung, um Aufmerksamkeit, um Liebe, um Ruhm!

Nur wenige Zeitalter geben eine Gleichstellung in solch bewusster Gegenfälligkeit, wie es das gegenwärtige, wo Vermännlichung und Weiblichkeit in enger Gemeinschaft zu sein scheint; es ist wie ein effektives Zusammenfließen zweier Ichs zu einem, die doch zusammengehören. Der tiefer schaut, der erblickt daraus, daß die Vermännlichung nicht Selbstzweck ist, sondern wir betrachten jenes lodende Werden gleichsam als Anfangsglied einer Rückentwicklung zum Umhassen und Zurückwollen zu reiner Weiblichkeit, die ihre höchste Vollendung findet in jenem Frauennum, das auf der Idealtiefe seines Schaffens, Schuler an Schuler mit dem Manne steht, aber niemals das Höchste aufgibt, sein deutsches Frauennum.

So kehrt uns die Symbolik der Kleidung unserer heutigen, trotz jener Vermännlichung die Grenze weiblicher Ethik oftmals überschreitenden Auswüchse, in seiner mondänen Einstellung, dennoch wie Hoffnung eines kommenden, besseren Morgen, wo Frauennart auch in ihrer Kleidung wieder betont und selbstwillig zur Geltung kommt.

# Die Stockholmer Bilanz

Eine Rückschau

Am 29. August, abends 7 Uhr, wurde die letzte Sitzung der ersten Weltkonferenz für praktisches Christentum mit Chorgesang in vielen Sprachen geschlossen.

Die Weltkonferenz, die vom 19. bis 30. August in der gastlichen Schwedenhauptstadt tagte, war die erste ihrer Art. Nicht unvorbereitet zwar durch verwandte nationale Zusammenkünfte. Aber doch in Zusammensetzung und Spannweite der Arbeit neu. Vertreten waren mit 600 amtlichen Delegierten, die eine Gesamtzahl von 200-300 Millionen repräsentierten, fast sämtliche christliche Kirchen der Welt, mit Ausnahme der römisch-katholischen, alle Erdteile, die weiße, schwarze und gelbe Rasse — eine Kirchenversammlung, wie sie die moderne Welt nicht gesehen hat. Deutschland war, 7 Jahre nach Kriegsende und Revolution, mit 77 Delegierten und 22 Referenten zu sämtlichen Verhandlungsgegenständen in vollkommener Gleichberechtigung an den Verhandlungen beteiligt.

Wenige Streiflichter auf die drei wichtigsten Arbeitsgebiete der Konferenz müssen genügen.

**Wirtschaftlich-industrielle Fragen:** Ein einstimmig beschlossener Kommissionsbericht wird vorgelegt, der die Pflicht zum sozialen Handeln der Kirche proklamiert, im einzelnen industrielle Zusammenarbeit, Abschaffung der Kinderarbeit, systematische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fordert. Die Lösung von einem christlich-sozialen Führer Hollands (Professor Slotemaker de Bruine) in die Debatte heringeworfen: Nicht Liebe, sondern Gerechtigkeit! — findet ein lebhaftes Echo. Von praktischen Maßnahmen ist zu nennen: der gerade auch von deutscher Seite energig unterstützte Antrag auf Errichtung eines internationalen Forschungs-Instituts für wirtschafts-ethische Fragen. Deutsche Arbeiterführer (Waltrusch-Berlin, Springer-Stuttgart) sind mit wichtigen Mandaten an den Arbeiten dieses Tagungsabschnitts beteiligt.

**Soziale und sittliche Fragen:** Der Hauptberichterstatler, ein Deutscher, Prälat D. Dr. Schöll-Stuttgart, umreißt die Aufgabe: Herausarbeitung einer klaren christlichen Gegenwartssittlichkeit für die Fragen, die heute Unzähligen zu schweren Problemen geworden: Ehe, Familie, Jugend, Beruf. Ein Sonderbericht gilt der Wohnungsnot. Einen starken Einschlag in diesen Fragenkomplex geben die Deutschen, die eine Reihe von Sachverständigen und Praktikern, u. a. den Führer der deutschen Jugendbewegung Dr. Wilhelm Stählin-Mürnberg, „Mutter Behm“, den Gewerkschaftsführer Behrens, die Vorsitzenden der großen evang. Frauenorganisationen Deutschlands, Frau Müller-Dorfried und Oberin von Kising, vorschicken. Eine besondere Note erhält dieses Stadium durch die Mitwirkung zweier deutscher Staatsmänner: des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons und des deutschen Reichskanzlers Dr. Luther, der in einer schriftlich überlieferten Rede der „gewaltigen Lebens-tatsache des Christentums“ als der Ueberwinderin der fortschreitenden Vereinfachung des modernen Menschen ein tief empfundenes Bekenntniswort widmet.

**Internationale Fragen:** Angelsachsen und Deutsche stehen hier in einem anderen Schemen nicht nur der Fragen der politischen Praxis (Völkerbund), sondern auch der großen Grundfragen und Weltanschauungsfragen, die dahinter stehen, gegenüber. In einer feierlichen Erklärung muß die deutsche Delegation durch ihren Führer D. Dr. Kapler-Berlin die vorliegenden Resolutionen des Ausschusses zu Krieg und Völkerbund als der außerordentlichen Schwierigkeit der Probleme nicht gerecht werdend ablehnen. Und ein führender Vertreter des besetzten Rheinlandes, Generalsuperintendent D. Klingemann-Koblenz wie übrigens auch der im englisch-amerikanischen Sprachgebiet wohlbekannte Univeritätsprofessor D. Richter-Berlin, der die Minderheitenfrage erörtert, geben in Freimut die Farben und Bilder für diesen Text. Ehrlicher Wille, Wucht, tiefe, verzehrende Leidenschaft ist in beiden Lagern zu spüren. Die dramatische Begegnung des Deutschen Klingemann und des Franzosen Gounelle war ein Höhepunkt der ganzen Konferenz. Einen vernehmlichen Ausklang schuf der Präsident selbst, der Lordbischof von Winchester, indem er den Sprechern der deutschen Delegation seinen besonderen Dank ausdrückte für ihre „tiefen und wahrheitsliebenden Ausführungen“, die eine oberflächliche und nur optimistische Behandlung der überaus schwierigen Probleme verhindert hätten.

Der Schluß der Stockholmer Weltkonferenz gehörte dem Ja. Die Konferenz machte sich die Auf-fassung ihrer Kommission zu eigen, daß der Ertrag der Arbeiten in eine organisatorische Form gefaßt und so die Weiterführung des Werks gesichert werden müsse, und wählte aus ihrer Mitte einen Fortsetzungs-ausschuß, bestehend aus 67 Mitgliedern. Deutschland ist in diesem Ausschuss durch Präsident D. Dr. Kapler, Berlin (Stellv. D. Freiherr v. Pechmann, München), Landesbischof D. Jhmels, Dresden, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Leipzig, Professor D. Dr. Deißmann, Berlin, Prälat D. Dr. Schoell, Oberkonsistorialrat Scholz, Berlin, vertreten. Der einstimmig gefaßte Beschluß wird von der Konferenz mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Vorher hatte neben anderen der Führer der deut-

# Aus dem Gerichtssaal

Schwere Betrügereien an Königsberger Firmen

Vor einiger Zeit wurde über Betrügereien berichtet, denen Königsberger Firmen auf Grund gefälschter Zahlungsanweisungen zum Opfer gefallen sind. Als Täter standen jetzt der Kaufmann Hans Pelz, der Landwirtschaftssekretär Fritz Stoepfle, der Kunstgewerbler Hermann Schmittat und der Student der Landwirtschaft Erich Kalweit, sämtlich aus Königsberg, vor einem Königsberger erweiteren Schöffengericht. Es handelte sich um folgenden Sachverhalt: Anfang vorigen Jahres machte Stoepfle die Bekanntheit zweier Brüder Max und Erich Kalweit. Max Kalweit habe geäußert er brauche Geld, es müsse daher etwas unter-nommen werden, er sei im Besitz von Formularen

licher Verbindung standen. Das Gut Rinau hatte, wie sie erfuhr, mit der Firma Schlegelberger, das Gut Fuchshöfen mit der Firma Ebbard zu tun. Die Schwindler befragten sich darauf Formulare und stellten mit Hilfe von Drucktypen entsprechende Stempel her. Auf den Formularen wurde im Falle Rinau die Firma Schlegelberger zur Zahlung von 2000 Mark als Anzahlung auf das zu liefernde Getreide dazu in beiden Fällen auch zur Hergabe einer Anzahl Säcke an den Ueberbringer der An-weisung gebeten. Die Urkunden wurden dann mit den gefälschten Namen der Besitzer der beiden Gütsbezirke unterzeichnet und mit den gefälschten Stempeln versehen. Als Votum wurde ein Mann aus der Stadt benützt, der von dem Schwindler keine Ahnung hatte. Bei seinem Eintreffen erhielt der Mann das Geld sowie die Säcke. Währenddessen erwartete draußen Stoepfle in gewisser Entfernung die Wiederkehr des Boten. Die Säcke wurden in der Gepäckeabteilung der Ostbahn aufbewahrt, das Geld verteilten die Schwindler untereinander. Drei Tage später, am 7. März, gelang ein völlig gleicher Schwindel gegenüber der Firma Ebbard, wobei die beiden Betrüger unter Mißbrauch des Kredits der Gütsverwaltung Fuchshöfen 2000 Mark und fünfzig Säcke erbeuteten. Einige Zeit später erzählte Stoepfle dem Max Kalweit von den Erfolgen seiner Unternehmungen mit Pelz. Anheimelnd neidisch, regte Max Kalweit zu weiteren Betrügereien an, an denen auch er sich beteiligen wollte. Sie kamen überein, zum Zwecke der Nachahmung sich echte Namensunterschriften von Gütsbesitzern zu verschaffen. Um zu den echten Namensunterschriften zu gelangen, bewarb sich Pelz unter einem falschen Namen bei den Gütsverwaltungen Kl.-Heide, Trenk und Dogehnen um die Stellung eines Angestellten. Er erhielt schriftlich ablehnende Bescheide. Die Schreiber waren mit den Namensunterschriften der Besitzer dieser Güter versehen. Die Schwindler hatten nun, was sie wollten. Die erforderlichen Stempel wurden ihnen von dem Angeklagten Kunstgewerbler Schmittat sachgemäß angefertigt. Die weiteren „Ermittlungen“ der Schwindler ergaben, daß die Gütsbezirke Kl.-Heide und Trenk mit der Döbener Güterverwaltung und der Tochter Meier, der Gütsbezirk Dogehnen mit der Firma Schum u. Webel, geschäftliche Beziehungen unterhielten. Nach Fertigstellung der Urkunden wurden die vorbereitenden Arbeiten zur Herbeiführung des Hauptschlages ausgeführt. Zunächst wurden die beiden Meierien dahin verständig, daß sie einen Besuch zur Abholung des Geldes erlauben würden. Diesen Gang wollten nun die Gebrüder Kalweit selber befragen. Erich Kalweit hat das Geld auch erhalten, und zwar in beiden Fällen je tausend Mark. Ueber die Verteilung der Gelder kam es aber zwischen den Kom-plizen zu Streitigkeiten. Während diese Mißhelligkeiten noch tobten, verüchte Stoepfle mit Schmittat die auf den Namen des Gütsbesitzers von Dogehnen lautende Urkunde über 2500 Mark bei der Firma Schum u. Webel anzubringen. Die Firma schöpfte aber Verdacht und erkundigte sich telephonisch bei der Gütsverwaltung über die Echtheit der Forde-rung. Die Folge davon war, daß die Firma die Polizei benachrichtigte. Als die Betrüger das merkten, machten sie sich aus dem Staube. Sie wurden aber später gefaßt. Das Urteil lautete gegen Pelz auf ein Jahr vier Monate, Stoepfle auf zwei Jahre, Kalweit ein Jahr drei Monate, und Schmittat auf ein Jahr Gefängnis, und bei allen auf drei Jahre Ehrverlust.

**tz. Russische Kommunisten vor Gericht.** In ver-gangener Woche hatte sich vor dem Schaulener Kreis-gericht der Arbeiter Gerson Wostok wegen kom-munistischer Propaganda zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. Außerdem hatten sich vor demselben Gericht ebenfalls wegen kommunistischer Pro-paganda die 19 Jahre alte Tomaschewskij und ihr 22 Jahre alter Bruder Julius zu verantworten. Die Tomaschewskij wurde zu drei Jahren Zuchthaus und ihr Bruder zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.



## Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeltung

Größe, älteste Tages-Zeltung des Memelgebiets und Litauens. Ausgedehnter, anerkannt ausgezeichneter Nachrichtendienst. Altangesehenes weitverbreitetes Blatt. Gegründet 1849. Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. Eigene Vertretung in Berlin

Das „Memeler Dampfboot“ informiert erschöpfend über alle politischen und sonstigen Vorgänge, unter besonderer Berücksichtigung der Oststaaten; es unterhält einen sorgfältig redigierten Handelsteil widmet allen Vorkommnissen im Kunst-, Musik- und Theaterleben, im Sport usw. seine Aufmerksamkeit und bringt bei einem regelmäßigen Umlauf von mindestens 6 Seiten täglich reichen Unterhaltungsstoff

**Annahmestellen (für Anzeigen und Abonnements)**

RIGA Annoncen-Expedition Ed. Pechholz, Scheunenstr. 16

KOWNO Annoncen-Expedition „Reklama“ Ozeskienes g-ve 3

### F. W. Siebert

#### Memeler Dampfboot A.-G. Memel

Modern ausgestattete graphische Werkstätten für Druck-Arbeiten jeder Art

Spezialität: WERTPAPIERE UND WERKE in den Sprachen des Ostens

lichen Delegation zu den Aufgaben und Zielen dieses Fortsetzungsausschusses eine programmatische Erklärung abgegeben: Die Stimme des christlichen Gewissens darf nicht mehr verstummen. Daraus folgt, daß die Konferenz fortgesetzt werden soll. Nicht ein juristisch-autoritativer Weltbund, sondern ein loser Fortsetzungsausschuß ist das Ziel. Freudige Mitarbeit der Kirchen ist Voraussetzung für eine fruchtbare Wirksamkeit.

Alles darüber besteht bei der Weltkonferenz Einmütigkeit, den geistigen Ertrag der Tagung in einer Botschaft an die Christenheit zusammenzufassen. Der vorgelegte Entwurf findet einmütige Annahme. Feierliche Schlußsitzung mit Rede des schwedischen Kronprinzen, Ausklang in Upsala Dom und Universität — und die erste „Weltkonferenz für praktisches Christentum“ gehört der Geschichte an. Epo-

und Gütsstempel, die zur Verübung von Betrügereien benutzt werden könnten. Wenn aus-findig gemacht werde, mit welchen Firmen in der Stadt bis Gütsbesitzer in geschäftlicher Verbindung stehen, dann könnten die Formulare und die Stempel zur Anfertigung von Zahlungsan-weisungen verwendet, und diese den Geschäftslenten zugestellt werden. Die Empfänger der Anweisungen würden hineinfallen, und die auf den Urkunden ver-zeichneten Geldbeträge zahlen. Stoepfle fand diesen Plan, Geld in größeren Beträgen leicht verdienen zu können, nicht übel. Er teilte es seinem Freund Pelz mit, der gleichfalls den Vorschlag billigte. Stoepfle und Pelz nahmen zunächst allein die Ver-wirklichung des Planes in die Hand. Als Mittel zum Zweck wählten sie die Gütsbezirke Rinau und Fuchshöfen. Sie erkundigten sich nach den Namen der dort angestellten Inspektoren und mit welchen Firmen in der Stadt diese Gütsbezirke in geschäft-



## Qualität entscheidet

denn nur sie zeigt die glänzen-den Eigenschaften der Continental-Absätze, nahezu unbegrenzte Haltbarkeit, dabei bedeutend billiger als Leder. Leichter federnder Gang, keine Ermüdung, sondern Schonung der Nerven. Verlangen Sie daher

# Continental

## Absätze

In grau, schwarz oder braun bei jedem Schuhmacher erhältlich. So gut wie Continental-Reifen.

**Erbegräbnis eiserner Ofen alle Betten**  
zu verkaufen [12082] Brödes-Holzgr. 3

**Achtung! Eine Deputanten-familie mit Hofgänger ein Freischwäger ein Knecht**  
d. sofort gesucht. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. [11998]

**Suche um 1. Okt. d. J. tüchtigen Schweizer**  
mit eigenen Leuten für 70 Kühe und Jungvieh. [12053] Kleest Baugitarallen

**Erzieherin**  
(Kindererzieherin) zu einem 6-jährigen Kinde (Mädchen) Welsd. mit Reiferenzen bitte zu richten an Rechtsanw. B. Finkelstein Kowno, Kestutstr. 63 Ausführlich brieflich.

**Gar manche Verlegenheit**  
im täglichen Leben, manche Sorge, manches Erbilben beseitigt mit einem Schläge eine

**Kleine Anzeige**  
Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in gerabezu überraschender Fälle

**Zute-Säcke**  
aller Art in beliebigen Dimensionen und Integewebe als Verpackungsmittel liefert prompt Zute-Gesellschaft m. b. H. Prag Vertreter: Sam. Margolls, Kowno Gebimino g-ve 28. Telephon 311. [21048]

**Superphosphat**  
ab Lager zu verkaufen. M. B. de Elm-vortas. Zu erfragen bei Sandells Memeler Lagerhaus A. G. Ribauer Straße 20 Telephon 160 und 249

**Ein Lehr-fräulein**  
gesucht. Zu melden nachmitt. von 3-6 Uhr

**Schuhgeschäft Kaplan**  
Hobe Straße 1

**Carderoben-frau**  
ber sof. gesucht. Frauen mit kleinen Kindern ausgeschlossen. Melb. 9-10 Uhr vorm. [36683] Apollo - Lichtbiele Ipach & Co.

**Ebelsche Reinmachefrau**  
für einen Nachmittag in der Woche gesucht. Brandtner Breite Str. 28 i. Laden

**Älteres, christliches Mädchen**  
gesucht. [12065] Zw. erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Ältere, erfahrene Mädchen**  
m. Kochkenntn. kann sich sofort melden. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Kinderliebes Mädchen**  
(ob. Stütze) das auch häusl. Hausarb. verrichtet. v. sof. ge. [12092] Frau Bork Große Wasserstr. 2

**Suche zum 1. Oktober ein kräftiges Mädchen**  
für die Außenarbeit, und ein

**Studenmädchen**  
Bedingung: Ehrlich, häuslich, schriftlich ges. mit. Meldungen mit Lohnansprüchen und Zeugnissen an Frau Barrer Magnus Wischwill

**Kinderl. Mädchen**  
kann sich melden bei Schrolowitz [12086] Varbiterstr. 1 Für Einpännerehrverm. evtl. Werd allein, suche Beschäftigung gleich welcher Art. Off. unter 4266 an die Exped. dieses Bl. [12093]

**Herren-Reitzeuge**  
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen R. Behrendt, Sattlermeister Bolangenstraße 2.

**Ein Haus**  
in der Stadt im Preise von ca. 3000 Doll. von sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter 4228 an die Expedition dieses Blattes. [11933]

**Kontormöbel**  
Gebrauchte Kontormöbel, Schre., maschinen, Gelbschrank etc. für eine ganze Büroeinrichtung gesucht. Offerten unter 4254 an die Exped. dieses Blattes. [12055]

**Dampfkeffel**  
Ein gebrauchter Dampfkeffel ca. 10 m Heizfläche zu kaufen gesucht. Off. unter 4255 an die Expedition dieses Blattes. [12054]

**Gebildete Dame**  
sucht besseren vornehmen älteren Herren od. Dame (am liebsten Ausländer) zur Geselligkeit und Unterhaltung. Offert. unter 4264 an die Expedition dieses Blattes. [12074]

**Beizer und Polierer**  
sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Bar-pfen zu vert. Zu erf. in der Exp. d. Bl. [12076]

**Junges Mädchen sucht Stellung**  
zum Erlernen der Wirtschaft. Off. unter 4252 an die Exp. d. Bl. [12052]

**Witwe**  
sucht Beschäftigung gl. wels. Art. Z. erf. i. der Exp. d. Bl. [12062]

**Zwei freundl. möbl. Zimmer**  
zu verm. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. [12068]

**Schlafstelle zu haben.**  
Schroeder Ribauer Str. 31, 2 Tr. [12064]

**Gute Schlafstelle**  
für anst. jg. Mann bill. zu haben. Näheres bei Frau Hertha Ribauer Straße 31, I. [12079]

**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. von Dame im Verg. gef. Näheres Angaben mit Preis u. 4336 an die Exped. dieses Blattes. [12079]

**Tüchtiger Chauffeur**  
für 10/30 N. A. G.-Wagen, per sofort vertretungsbereite gesucht. [3649]

**Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie**  
Für den Engros-Verkauf meines Manufaktur- und Pelzgeschäfts luche [12042]

**Lebeling**  
Bewerber, welche in der Branche tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Meld. vormittags bei A. Salzberg, Marktstraße 2

**Einen ordentlichen Laufburischen**  
sucht von sofort [7363]

**M. Elbaum Nachf.**  
Beschlagnahmefreie

**3 Zimmer-Wohnung**  
mit Küche von Oktober bis April zu mieten gesucht. Meldungen erbeten an die [3658]

**Memelländische Seifenfabrik**  
Ribauer Straße 40.

**Große Speicherräume**  
in guter Lage, Wasser- und Gleisanchluss sind von sofort abzugeben. Off. u. 4201 an die Exped. d. Bl. [7364]

**Mädchen sucht kleines möbliertes oder leeres Zimmer**  
Nähe Bommels-Witte Off. unt. 4328 an die Exped. d. Bl. [12002]

**Junges Ehepaar sucht 3 Zimmer-Wohn.**  
mit Küche im Zentrum der Stadt. Off. an J. Meller

**Hohe Straße Nr. 14**  
Junges Ehepaar sucht möblierte

**2 Zimmer. Wohn.**  
m. Küche. Off. u. 4263 an die Exp. d. Bl. [12073]

**Alleinstehende Witwe**  
sucht von sofort oder 15. d. Mts. ein leeres oder wenig möbliertes Zimmer

**Off. unt. 4261 an d. Exped. d. Bl.**  
erb. [12058]

**Bruder und Schwester**  
suchen 1-2 möbl. Zimmer vom 15. Sept. Offert. u. Nr. 4337 a. d. Exp. d. Blattes. [12080]